



# Schlaglichter

Nr. 68 - September 2005

Bewerbung um einen Ausbildungsplatz als In-

Schlaglichter-Du...

**Abgelehnt**

niemal bewirbt sich mich um einen Ausbildungsplatz als k...  
Thema: ... Zur Zeit bin ich ... auf der Karl-Erik-Reals...

Jugend: Arbeitslos heißt perspektivlos

DPSG beim WJT - Insider berichten

Abenteuer Ausbildung - Leiterschulung in RMH

## Oktober 2005

- 01.10. - 09.10. 2005 WBK II Roverstufe, Rothmannsthal  
01.10. - 09.10. 2005 WBK II Pfadfinderstufe, Nürnberg  
05.10. 2005 Kuratentreffen, Mainz  
08.10. - 16.10. 2005 WBK II Wölflingsstufe, Eggerode  
08.10. - 16.10. 2005 WBK II Jungpfadfinderstufe, Rummenohl  
15.10. - 16.10. 2005 Aus der Reihe „Ab ins Grüne“: Dem Hijk für Pfadileiter  
22.10. - 29.10. 2005 WBK I Jungpfadfinderstufe, Untersteinbach (Coburg)

## November 2005

- 11.11. - 13.11. 2005 Voll\_Sinn\_Voll Aktion für Rover und Leiter, Westernohe  
12.11. 2005 Diözesan-Jufitag, Mainz  
18.11. - 20.11. 2005 Kuratenfortbildung (Bundesebene), Meschede  
18.11. - 20.11. 2005 Ausbildungswochenende Jufistufe (Bundesebene)

## Dezember 2005

- 02.12. - 04.12. 2005 Gaudete, Westernohe

## Januar 2006

- 27.01. - 29.01. 2006 Diözesanstufenkonferenzen, Mainz

## Februar 2006

- 04.03. - 05.03. 2005 Diözesanversammlung, Gernsheim

## weitere

- 28.07. - 08.08. 2007 21. Weltjamboree in England, Essex, England  
01.08. 2007 100 Jahre Pfadfinder

Aktuelle Termine findet ihr auch auf der Diözesanhomepage unter [www.dpsg-mainz.de](http://www.dpsg-mainz.de)

## Impressum

Schlaglichter ist die Zeitung der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg, Diözesanverband Mainz  
Schlaglichter erscheint quartalsweise

### Herausgeber:

Diözesanpfadfinderschaft Mainz e.V.  
Am Fort Gonsenheim 54  
55122 Mainz  
für: DPSG Diözesanverband Mainz

### Redaktion:

Cornelia Schmitt, Marcus Ohl,  
Oliver Schopp, Kerstin Fuchs,  
Bernd Eichler (verantwortliche Redakteur)

### Script und Layout:

Holger Ackermann, Hellaleuchta

### Anschrift der Redaktion:

Am Fort Gonsenheim 54  
55122 Mainz  
Tel: 0 61 31 / 25 36 - 29  
Fax: 0 61 31 / 25 36 - 95  
Email: [buero@dpsg-mainz.de](mailto:buero@dpsg-mainz.de)  
<http://www.dpsg-mainz.de>

### Druck:

Kügler GmbH, Druck und Verlag, Ingelheim

### Auflage:

800 Exemplare

### Papier:

Recyclingpapier, chlorfrei gebleicht

### Preis:

€1,50

für Mitglieder ist der Preis  
im Beitrag enthalten

### Fotos:

Photocase.de, Holger Ackermann, Marcus Ohl,  
Oliver Schopp, Frank Becker, Bernd Eichler,  
Birgitta Baier, Christina Krüger, Peter Roth-  
Lipkow, Julia Gutzler, WJT-gmbH Köln

Die mit Namen oder Fundorten gekennzeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Hallo ihr Pfadfinder da draußen,  
diese Ausgabe ist nicht so düster wie es auf den ersten Blick scheint. Diese Ausgabe behandelt wohl eins der aktuellsten Themen die Deutschland, aber auch viele der Pfadfinder, beschäftigt: Jugendarbeitslosigkeit. Gerade in der Roverstufe und in der Leiterrunde steht der Weg ins Berufsleben im Mittelpunkt. Vielleicht finden sich einige von euch hier wieder oder es sehen einige von euch als eine Art Hilfestellung an.

Hoffen wir, dass die da oben einen guten Weg einschlagen.

Ansonsten könnt ihr euch noch intensiv über den Weltjugendtag informieren und einige Eindrücke aufsaugen. Wer es nicht nach Köln geschafft hat, kann es hier ein wenig nachholen.

Ich wünsche euch viel Spaß beim Lesen!



Conny Schmitt, MdR



**Jugend:**  
**Arbeitslos heißt perspektivlos**  
Schwerpunkt ab Seite 4



**DPSG beim WJT**  
**Insider berichten**  
ab Seite 13



**Abenteuer Ausbildung**  
**Leiterschulung in RMH**  
Seite 24

## INHALT

Termine .....	2
Impressum .....	2
Editorial .....	3
Gedankensprünge .....	17
Pinnwand .....	31
Anstöße .....	32

### Schwerpunkt

Alle Jahre wieder: Projekt „Zukunft“ - Ohne uns .....	4
Die Probleme jugendlicher Arbeitsloser .....	7
Tagebuch einer Arbeitslosigkeit .....	9
SymPaten gegen Jugendarbeitslosigkeit .....	11
Politik per SMS .....	11
VorStandPunkt: Wer wird uns Zukunft und Hoffnung geben?... 12	

### Aktuelles

XX. Weltjugendtag .....	13
Neues Ausbildungskonzept funktioniert .....	18
Zivi Alex .....	18
Ich gebe Kirche (m)ein Gesicht .....	19
Sommerfest in Flörsheim-Dalsheim .....	20
Wer hat Track gesehen? .....	20
PfIFF besucht das Mathematikum .....	21

### Stufen

Wölflinge treffen Asterix und Wöbelix .....	22
---	----

### Stämme und Bezirke

Abenteuer Ausbildung .....	24
Marmelade zum Frühstück? .....	26

### Praktisches

Mein Lieblingsspiel .....	29
Suche nach Ausbildungsplätz(ch)en .....	29
Der Website-Check: Don Bosco, Mainz-Lerchenberg .....	30

# Alle Jahre wieder: Projekt „Zukunft“ – Ohne uns?

Unlängst war es mal wieder soweit: Eine kleine Meldung in den Nachrichten; die aktuellen Arbeitslosen-Zahlen: Knapp 4.8 Millionen gemeldete Arbeitslose, das ergibt eine Arbeitslosenquote von 11,5 %. Darüber hinaus haben fast 15 Prozent der jungen Erwachsenen zwischen 20 und 29 Jahren keine Berufsausbildung!

Wen kümmert das eigentlich noch, wer regt sich noch auf? Haben wir uns nicht längst damit abgefunden, dass die Zeiten nun mal nicht so sind, dass alle einen Job haben oder eine Ausbildung machen können?

## Ein kurzer Blick auf den Arbeitsmarkt

In der Bundesrepublik Deutschland fehlen nach Angaben des Institutes für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB) knapp 7 Millionen Arbeitsplätze: Um allen, die zu arbeiten in der Lage sind, eine Beschäftigung zu geben, wären heute mehr als 40 Millionen Arbeitsplätze notwendig. Zum gleichen Zeitpunkt sind aber nur ca. 34 Millionen Arbeitsplätze vorhanden. Diese Zahlen bedeuten nichts anderes, als dass jede/r Sechste, der/die arbeiten will und kann, vom Arbeitsleben ausgeschlossen ist. Die beständig hohe Arbeitslosigkeit ist die größte soziale Herausforderung für die Bundesrepublik.

Arbeitslosigkeit hat strukturelle Ursachen. Dies bedeutet, dass im System der Arbeitsgesellschaft Mechanismen, Schwächen und Mängel verankert sind, die dazu führen, dass der/die Einzelne, es nicht in der Hand hat, das eigene Schicksal zu lenken, sondern unter Umständen von Arbeitslosigkeit

betroffen ist. Sicher ist auch: Für einen radikalen, langfristigen Abbau der Arbeitslosigkeit gibt es keine Patentrezepte, sonst wäre die Arbeitslosigkeit in den siebziger Jahren nicht so rasant angestiegen und würde sich auch nicht so lange auf so hohem Niveau halten.

## Der verhinderte Schritt ins Leben

Der Stellenwert eines gelungenen Einstiegs in die Berufs- und Arbeitswelt ist allgemein bekannt. Dennoch fehlen jährlich hunderttausende von Ausbildungsplätzen für Jugendliche.

Nicht zuletzt im Zuge der Globalisierung konzentriert sich die deutsche Industrie auf die Herstellung von Produkten, die in der Regel eine hohe berufliche Qualifikation verlangen. Dies bedeutet einerseits, dass es einen Bedarf an gut ausgebildeten Menschen gibt, und andererseits, dass gut ausgebildete Menschen bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben. Unter diesen Bedingungen ist es für Jugendliche fatal und für unsere Gesellschaft ein Skandal, dass hunderttausenden von

ihnen die Eintrittskarte zur Zukunft vorenthalten wird.

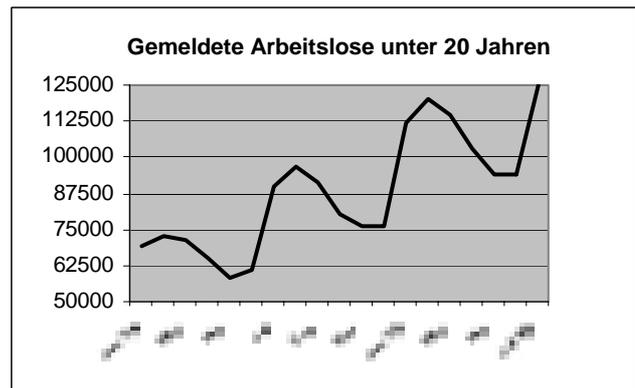
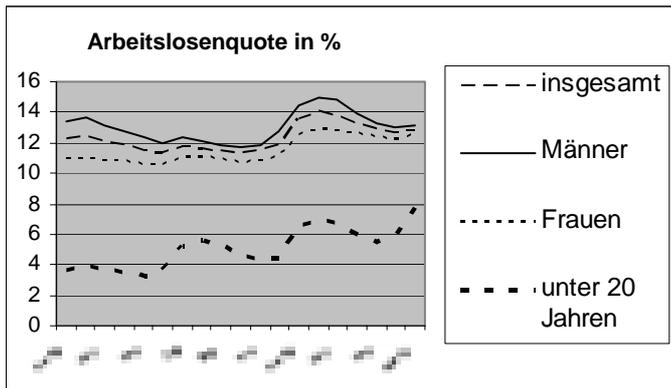
Niedrigqualifizierte Jobs sind da keine Perspektive und schon gar keine Garantie dafür, im nächsten Jahr eine Ausbildungsstelle zu bekommen. Frühzeitig wird also alleine unter dem Blickwinkel des Nutzens der Arbeitgeberseite für die Jugendlichen eine lebensentscheidende Auswahl getroffen.

Die Jugendphase gilt als der Abschnitt im Leben junger Menschen, der auf ein selbständiges und unabhängiges Leben vorbereiten soll. In modernen Industriegesellschaften wie der Bundesrepublik Deutschland ist dieses Ziel zwangsläufig damit verbunden, Erwerbstätige/r zu werden, um ein Leben zu führen, das nicht auf Fürsorge von außen angewiesen ist. Dazu kommt auch die an die Erwerbstätigkeit gekoppelte soziale Anerkennung.

Jugendliche bzw. junge Erwachsene, die von Arbeitslosigkeit betroffen sind, werden also nicht nur im hier und jetzt, sondern unter Umständen auch für die Zukunft aus der Gesell-



Bildung ist heute der Schlüssel zum Arbeitsmarkt



Quelle: Arbeitsmarktdaten der Bundesagentur für Arbeit (BA)

schaft ausgeschlossen. Und diese Gesellschaft ist eine Arbeitsgesellschaft!

Jugendarbeitslosigkeit stellt somit nicht nur ein materielles Problem dar, sondern wird besonders bei Jugendlichen zu einer psychischen Belastung:

Es ist keine Frage, dass es für jede/n schlimm ist, die Arbeitsstelle nach möglicherweise jahrzehntelanger beruflicher Tätigkeit zu verlieren, aber es ist ein Skandal ohnegleichen, Jugendlichen nicht einmal eine realistische Chance zu gewähren und sie stattdessen von der Zukunft auszuschließen.

Wenn die Gesellschaft diese jungen Menschen nicht sich selbst überlas-

sen will, sind politische Entscheidungen notwendig. Zu lange schon wird versucht, das Problem der Jugendarbeitslosigkeit zu verharmlosen. Jede/r, unabhängig von seiner sozialen Herkunft, muss es sich leisten können, eine Ausbildung zu absolvieren. Der Staat ist aufgerufen aufgrund seiner Verpflichtung zur Gewährleistung von Chancengleichheit, für eine angemessene finanzielle Unterstützung zu sorgen.

In Anbetracht der Tatsache, dass die Unterversorgung mit Ausbildungsplätzen ein alljährlich wiederkehrendes Ereignis darstellt, ist es somit unverständlich, warum immer wieder Sonderprogramme installiert werden, die das Problem abmildern sollen. Arbeitgeber einerseits und Politik andererseits sind aufgefordert, sich endlich Ihrer gesamtgesellschaftlichen Verantwortung zu stellen. Das alljährlich wiederkehrende "Ausbildungsplatztheater" ist der davon betroffenen Jugendlichen unwürdig.

Als Jugendverband wollen und können wir nicht tatenlos zusehen, wie Mitgliedern unserer und zukünftiger Generationen die Chance zur Erlangung ihrer persönlichen Zukunftsfähigkeit verweigert wird.

Nur eine gut ausgestattete, Berufsberatung ist in der Lage, jungen Menschen bei ihrem Einstieg in das Berufsleben wirklich beratend zur Seite zu stehen. Selbst hochmotivierete BerufsberaterInnen stoßen in Anbetracht des Ausmaßes der zu

bewältigenden Aufgaben an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit. Vorgegebene Taktzeiten für eine Beratung lassen sich in der Regel nur dort einhalten, wo der/die Jugendliche ziemlich genau weiß, was er/sie will und auch die diesbezüglichen Anforderungen bei den Schulnoten erfüllt werden. Aber auch Jugendliche mit schlechten Schulnoten oder Jugendliche, die noch nicht wissen, welchen Beruf sie lernen möchten, benötigen eine Begleitung bei dieser wichtigen Entscheidung. Die Verantwortlichen im Bereich der Politik sind aufgefordert, die dafür benötigten Mittel einzustellen.

Die Schaffung neuer zukunftsfähiger Ausbildungsberufe ist eine Aufgabe zuallererst der Tarifpartner. Wir erwarten Berufsbilder, die dem Kriterium der "Zukunftsfähigkeit" in jeglicher Hinsicht entsprechen und damit jungen Menschen eine gute Basis für ihre spätere berufliche Zukunft vermitteln.

### Zusammenfassung

Jugendarbeitslosigkeit und insbesondere die Ausbildungsplatz-Misere bedeuten:

- Das Vergessen von hunderttausenden jungen Menschen, die entweder keine Ausbildungsstelle und/oder keine (anschließende) Arbeitsstelle bekommen haben...
- Schweigen darüber und das sich damit Abfinden, dass diese jungen Menschen damit schon heute keine Zukunft mehr haben...
- die Ungerechtigkeit, junge



Menschen erst von der Zukunft auszuschließen und sie dann auch noch persönlich dafür verantwortlich zu machen...

## Das beste Mittel gegen Arbeitslosigkeit ist Bildung

Eine gute Ausbildung schützt vor Arbeitslosigkeit. Je höher die Qualifikation, desto niedriger ist das Arbeitsmarktrisiko. Personen ohne Berufsabschluss haben dagegen immer schlechtere Chancen bei der Stellensuche. Im Jahr 2004 war im Westen jede fünfte Erwerbsperson ohne Berufsabschluss arbeitslos, im Osten sogar jede zweite. Dahinter steht ein lang anhaltender Abbau von Einfacherarbeitsplätzen, der selbst in Zeiten mit hohem Wirtschaftswachstum bestenfalls gebremst verlief, aber nicht aufgehalten wurde. Bildung ist an Bedeutung also kaum zu überschätzen. Bis zu 30 Prozent des Wirtschaftswachstums können vom Bildungsstand der Bevölkerung abhängen. In Deutschland wird dieser Erkenntnis nicht ausreichend Rechnung getragen. Die Folgen sind:

- Viele Jugendliche haben keinen Schulabschluss.
- Fast 15 Prozent der jungen Erwachsenen zwischen 20 und 29 Jahren haben keine Berufsausbildung.
- Die Quote der Universitätsabschlüsse stagniert seit 30 Jahren, obwohl sich der Anteil von Schulabgänger/innen mit Abitur im gleichen Zeitraum verdoppelt hat.



Ein Arbeitsplatz, leider Mangelware...

- Frauen sind gut ausgebildet, aber in Führungspositionen deutlich unterrepräsentiert.
- All das ist bekannt, aber irgendwie ist Arbeitslosigkeit und auch Jugendarbeitslosigkeit wohl kein Thema, das in unsere Zeit passt, in der anscheinend nur noch erfolgreiche, junge, dynamische (und wohlhabende) Menschen in den Medien auftauchen. Es ist problembelastet, nicht fun-orientiert, nicht gemeinschaftsfördernd sondern eher individualisierend, es ist politisch, manchmal schwer verständlich und darüber hinaus alles andere als einfach zu lösen...

Wenn wir uns in dieser Ausgabe der Schlaglichter mit diesem unliebsamen Thema beschäftigen, dann ist das auch

- ein Zeichen der Solidarität gegenüber den Betroffenen innerhalb der DPSG wie auch des BDKJ, weil es uns auf der Seele brennt...
- ein Anstoß, die Unsicherheit und Angst gegenüber diesem unangenehmen Thema abzubauen, die so oft der Grund dafür sind, dass der Skandal dann doch nicht in unseren Gruppen, Veranstaltungen und Publikationen thematisiert wird...
- ein Anstoß, das, was als Thema scheinbar nicht aktuell ist, aber an vielen Ecken eben doch immer wieder diskutiert wird, zusammenzufassen und somit im gesamten DPSG-Diözesanverband zu verbreiten...

Wir in der DPSG sind aufgefordert die Augen nicht zu verschließen vor dem Skandal, dass es in unserer Gesellschaft immer weniger Perspektiven für junge Menschen gibt einen zukunftsorientierten Beruf zu erlernen und damit dann auch ökonomisch gesehen, irgendwann erwachsen zu werden.

## Durch Wirtschaftswachstum aus der Krise?

Viele Menschen hoffen (und viele PolitikerInnen wollen uns das gerade jetzt im aktuellen Wahlkampf wieder



Ohne Arbeit bleibt nur die Straße?

glauben lassen), dass mit einem Anstieg des Wirtschaftswachstums, nicht zuletzt ausgelöst durch eine Absenkung von Arbeitnehmer-Rechten, automatisch auch die Arbeitslosigkeit sinkt. Doch diese Rechnung geht nicht auf: Im Vergleich zu anderen europäischen Ländern, die eine stärkere Senkung der Arbeitslosenquote vorweisen können, entstehen in der deutschen Wirtschaft neue Arbeitsplätze erst ab einem Wirtschaftswachstum von mehr als zwei Prozent. Bei drei Prozent Wirtschaftswachstum würden gerade einmal 160.000 neue Arbeitsplätze entstehen. Millionen von Arbeitslosen lassen sich mit Wirtschaftswachstum alleine also nicht in Jobs bringen.

Das folgende Beispiel soll einmal die Dynamik der Produktivitätssteigerung in Deutschland verdeutlichen: Die Wirtschaft hätte im Jahre 2000 viermal so viele Waren und Dienstleistungen wie 1960 verkaufen müssen - oder die Arbeitskräfte arbeiten nur noch 20 bis 25 Prozent der Arbeitszeit, die sie noch im Jahre 1960 erwerbstätig waren. Da weder das eine noch das andere geschah, wuchsen zwangsläufig die Probleme auf dem Arbeitsmarkt...

## Da stimmt doch was nicht...

Es fehlt ein Ausgleich zwischen Beschäftigten und Arbeitslosen. Belastend ist diese Situation für

beide: Die Erwerbstätigen stoßen mehr und mehr an ihre eigenen physischen und psychischen Leistungsgrenzen und die Arbeitslosen bekommen keine Chance zum Mittun.

Bezahlte Erwerbsarbeit wird immer mehr zur Mangelware. Alle (Arbeitgeber, Beschäftigte, Arbeitslose, Tarifpartner, ...) sind aufgerufen, gemeinsam an der Beseitigung dieses Missstandes engagiert, konstruktiv und partnerschaftlich zusammenzuarbeiten.

### Der Blick in den Spiegel...

Neben dem öffentlichen Eintreten für die Sicherung der Lebensperspektiven Jugendlicher ist auch ein Blick in unser alltägliches Verbandsleben nötig: Wir stellen fest: Auch in

unseren Verbänden und Gruppen gibt es Jugendliche und junge Erwachsene, für die Jugendarbeitslosigkeit nicht nur ein Thema, sondern Lebensalltag ist. Damit sind wir selbst angefragt, inwieweit wir alle unsere Möglichkeiten ausgeschöpft haben, dem Skandal entgegenzutreten, bzw. den davon Betroffenen begleitend und unterstützend im Rahmen unserer Möglichkeiten zur Seite zu stehen. Dabei stehen für uns auch und gerade die kleinen Schritte im Vordergrund, die zwar die Welt nicht ändern, dafür aber vielleicht den (Verbands-)Alltag der Betroffenen freundlicher gestalten.

Eine Möglichkeit könnte sein eine Senkung der Mitgliedsbeiträge bzw. Teilnahmekosten für arbeitslose Jugendliche zu beschließen, eine andere wäre, das Problem der

Jugendarbeitslosigkeit im Bereich der inhaltlichen Arbeit zu thematisieren.

Wohlwissend, wie schwierig es auch in dieser Frage ist, juristisch korrekt vorzugehen, sind wir als DPSG auch Konsumenten und können bei unseren Kaufentscheidungen mitbedenken, ob das Geschäft bzw. der Betrieb ein Ausbildungsbetrieb ist. Frei nach dem Motto: Nur wer sich der Verantwortung für die Zukunft der heutigen jungen Generation stellt, wird mit uns auch in Zukunft Geschäfte machen können!

Andreas Belz  
Referent für Politische Bildung  
beim BDKJ Mainz

# Die Probleme jugendlicher Arbeitsloser

## Erfahrungen

Als langjährige Mitarbeiterin der Arbeitsagentur fällt mir auf, dass einige Jugendliche noch nicht viel Erfahrung im Umgang mit Behörden haben, da es sich auch oft um den ersten Kontakt mit einer solchen handelt. Sie wirken unsicher und auch resigniert aufgrund ihrer Lage. Die meisten jungen Menschen, die das erste Mal mit der Agentur für Arbeit zu tun haben, wissen nicht, welche Hilfen sie nutzen können. Häufig finden sie sich auch nicht im "Paraphendschungel" zurecht, verstehen Bescheide nicht und riskieren so auch, dass ihnen finanzielle Nachteile entstehen. Gerade junge Menschen, die nach bestandener Berufsausbildung nicht von ihrem Betrieb in ein Beschäftigungsverhältnis übernommen werden, haben es meist schwer bei der Suche

nach einem neuen Arbeitsplatz. Sie müssen sich gegen eine große Menge von Mitbewerbern durchsetzen, die teilweise über mehrjährige Berufserfahrung verfügen. Klappert es nicht mit der Jobsuche muss sich der Jugendliche am besten gleich bei der Arbeitsagentur arbeitslos melden. Denn, wer bereits innerhalb der letzten zwei Jahre mindestens zwölf Monate versicherungspflichtig beschäftigt war (hierzu zählt auch die Berufsausbildung), erwirbt einen Anspruch auf Arbeitslosengeld von bis zu höchstens zwölf Monaten. Ist dieser Anspruch ausgeschöpft, bleibt noch das Arbeitslosengeld II. Vor dessen Beantragung schrecken jedoch viele unberechtigterweise zurück, weil sie denken, dass der Antrag zu umfangreich sei.





U25-Teams der Arbeitsagenturen beraten speziell Jugendliche

Sich in jungen Jahren für einen Beruf entscheiden, den man möglicherweise ein Leben lang ausübt, fällt nicht immer leicht. Vor allem den richtigen Beruf zu finden, scheint für viele junge Menschen ein Hindernis zu sein. Manche trauen sich nicht wirklich zu, eine Ausbildung zu beginnen, weil dieses ein ganz neuer "Lebensabschnitt" bedeutet. Ohne Schulabschluss oder eine abgeschlossene Ausbildung gestaltet es sich natürlich noch schwieriger einen Job oder eine Ausbildungsplatz zu finden. Für Jugendliche mit einer Behinderung (z. B. Lernbehinderung, körperliche Behinderung) ist die Eingliederung in den Arbeitsmarkt zusätzlich erschwert. Für sie gibt es deswegen auch seitens der Agentur für Arbeit spezielle Förderangebote, wie beispielsweise die überbetriebliche behindertengerechte Ausbildung in einem Beruf. Weitere Problempunkte, die die Situation des Jugendlichen bei der Wahl und Suche nach dem richtigen Berufsschritt belasten können, sind eventuelle Konflikte im Elternhaus und Drogenkonsum sowie ein konfliktgeladenes soziales Umfeld. Auch eine Perspektivlosigkeit aufgrund der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und negativen

Beeinflussung durch die Presse, schüren ebenfalls Ängste, Vorurteile und Sorgen der Mädchen und Jungen.

Wichtig ist, sich nicht davon abschrecken zu lassen und in dieser Situation Hilfe zu suchen und anzunehmen. Die Agentur für Arbeit bietet einiges mehr an Unterstützung als die meisten denken. Hier nur einige Beispiele:

- Unter bestimmten Voraussetzungen können bei Arbeitslosen oder bei denjenigen, die von Arbeitslosigkeit bedroht sind Kosten für die Erstellung der Bewerbungsunterlagen oder der Fahrten zu Vorstellungsgesprächen erstattet werden.
- Die Inanspruchnahme eines privaten Arbeitsvermittlers wird durch den so genannten Vermittlungsgutschein gefördert.
- bei der Aufnahme einer neuen Tätigkeit gibt es ebenfalls finanzielle Fördermöglichkeiten bzw. Darlehen, wie z.B. Umzugskostenbeihilfe
- Die Berufsberatung bietet z.B. Lehrgänge zur Berufsorientierung und zur Vermittlung beruflicher Kenntnisse,
- Die Absolvierung eines Einstiegs-

und Qualifizierungsjahres bei potentiellen Ausbildungsbetrieben.

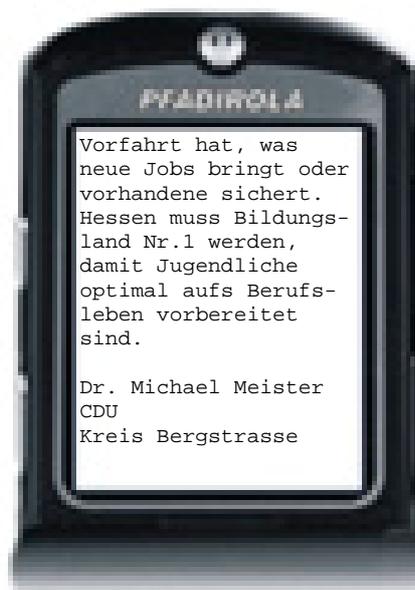
- Berufsausbildungsbeihilfe zur finanziellen Unterstützung der Erstausbildung, wenn der Jugendliche mindestens 18 Jahre alt ist und eine eigene Wohnung hat.
- Das Berufsinformationszentrum (BIZ) ist für jedermann zugänglich. Hier sind Informationen zu allen Berufen in verschiedenen Medien erhältlich und es stehen Computer zur Stellensuche im Internet bereit.

Informationen und Beratung im Einzelfall bieten die U25-Teams der jeweiligen zuständigen Agenturen, hier die Telefonnummern und Anschriften:

Agentur für Arbeit Mainz:  
Untere Zahlbacherstr. 27  
55131 Mainz  
06131/248-613

Agentur für Arbeit Darmstadt:  
Groß-Gerauer Weg 7  
64295 Darmstadt  
06151/304-0

Christa Schremser  
Agentur für Arbeit, Mainz



Vorfahrt hat, was neue Jobs bringt oder vorhandene sichert. Hessen muss Bildungsland Nr.1 werden, damit Jugendliche optimal aufs Berufsleben vorbereitet sind.

Dr. Michael Meister  
CDU  
Kreis Bergstrasse

# Tagebuch einer Arbeitslosigkeit

## 01.06.2003:

Mir geht der letzte Monat durch den Kopf. Die Sitzungen der Unternehmensleitung waren seit Mitte April immer häufiger geworden. Mitte Mai gab es dann eine außerordentliche Betriebsversammlung, auf der ein einschneidender Restrukturierungsplan verkündet wurde. Das hieß konkret, dass die Hälfte der Belegschaft gehen musste - betretene Gesichter in der Versammlung. Wer muss gehen? Wer darf bleiben? Dem Alphabet nach bekommen alle ein persönliches Gespräch mit der (angestellten) Unternehmensleitung. Der Eigentümer hatte zu dem Zeitpunkt das Gelände bereits verlassen. Mit "T" war ich ziemlich zuletzt dran und durfte gut vier Stunden im Foyer warten. In den Gesichtern der Wartenden spiegelte sich von Gleichmut über Wut bis zu nackter Angst so

ziemlich alles an Gemütszuständen wieder. In den Gesichtern derjenigen, die ihr Gespräch hinter sich hatten, war dann das ganze Spektrum an Emotionen zu sehen. Als ich dann dran war, schien mir das Ergebnis fast nebensächlich - Hauptsache, die Unsicherheit war vorbei. Aus sozialen Erwägungen (verheiratet, zwei Kinder, Alleinverdiener, lange Unternehmenszugehörigkeit) durfte ich bleiben.

In den nächsten Tagen und Wochen war es für mich schwer, normal meiner Arbeit nach zu gehen. Einige Kolleginnen und Kollegen waren unmittelbar vom Arbeitsplatz verschwunden, zum Teil auf Grund Resturlaubs und kurzem Kündigungsschutz, zum Teil weil sie z.B. als Vertriebsmitarbeiter dem Unternehmen

in der verbleibenden Zeit hätten schaden können. Irgendwie hatte ich dabei stets ein schlechtes Gewissen denen gegenüber, die nicht bleiben durften. Ein Bedürfnis, mich zu rechtfertigen.

Nur zwei Wochen später, vorgestern, kam die zweite Kündigungswelle - für alle gleichermaßen überraschend. Der komplette Rest der Belegschaft wurde davon erfasst, von der Hilfskraft bis zum Vorstand. Meine Kündigungsfrist beträgt vier Monate, Mittwoch der 30. September wird demnach mein letzter Tag sein. Genug Zeit also, eine neue Stelle zu finden. Im Gegensatz zu meiner Nicht-Kündigung vor zwei Wochen ist das für mich fast eine Befreiung, Alle sitzen wieder im gleichen Boot.

## 31.12.2003:

Es gab keine Sitzstreiks, keine Pressekampagne (nicht ein Mal eine Pressenotiz im lokalen Blättchen), keine besorgten Politiker die auf den Eigentümer eingewirkt hätten. Es ging ja auch nur um 85 Arbeitsplätze in einem 25jährigen Unternehmen ohne großen Namen, die in einer Zeit verloren gingen, in denen der Abbau von Arbeitsplätzen nach Tausenden gezählt wurde.

Seit sieben Monaten bin ich nun auf der Suche nach einer neuen Anstellung, sei drei Monaten offiziell arbeitslos. Na ja, richtig arbeitslos wohl kaum. Arbeitssuche wächst sich schnell zu einer Vollzeit-Beschäftigung aus. Bisherige Statistik: Über 1.200 relevante Stellenanzeigen gesichtet, daraus ca. 150 telefonische Erstkontakte vorbereitet und durchgeführt, daraus 60 Bewerbungen individuell zusammenge-

stellt und versandt, acht Vorstellungsgespräche geführt und kein Angebot bekommen.

Vor allem der letzte Punkt macht mir mental etwas zu schaffen, schließlich bin ich als studierter Wirtschaftsinformatiker ja jemand, den unsere Wirtschaft zur Not mit Arbeitserlaubnis aus dem Ausland anwerben möchte, weil es hier zu wenige davon gibt. Möglicherweise, so dämmert mir die Erkenntnis, ist meine Berufs- und Führungserfahrung etwas hinderlich, da sich Arbeitgeber mir gegenüber etwas scheuen ihre Gehaltsvorstellung offen zu nennen. Ich bekomme dann so etwas wie "überqualifiziert" oder "für Ihren beruflichen Hintergrund nicht adäquat" zu hören. Natürlich nur, wenn ich einer Absage nachtelefoniere - schriftlich wäre das ja vielleicht anfechtbar. Bewerbe ich mich also als

Sachbearbeiter, bin ich überqualifiziert, bewerbe ich mich auf eine Führungsposition, fehlen mir genau die speziellen Branchenkenntnisse (natürlich nicht aus der Anzeige ersichtlich) oder ich bin zu jung (auch das gibt's tatsächlich noch). Was hält mich im Moment aufrecht? Neben meiner Frau, die geduldig meine 24h-Anwesenheit erträgt und meinen Kindern, die das als gute Maßnahme bewerten, sind es drei Ex-Kollegen, die ich bei Ihrer Existenzgründung IT-mäßig unterstützte und die mir beruflich das Gefühl geben, gebraucht zu werden. Als Glücksfall erweist es sich nun, dass ich während Studium und meiner anschließenden Berufstätigkeit Verbindung zu meinem ersten Arbeitgeber gehalten habe. Dort kann ich ein sechswöchiges Praktikum im Bereich Controlling machen.

## 01.06.2004:

Zum Arbeitsamt habe ich mittlerweile eine sehr ambivalente Beziehung. Einerseits ist es hier in Alzenau klein, fast familiär. Keine großen Gänge, keine langen Schlangen. Wenn ich mich morgens 1/4 Stunde vor Öffnung anstelle, bin ich spätestens nach einer Stunde wieder draußen. Immerhin habe ich in den letzten zwölf Monaten auch schon zwei Stellenangebote von dort erhalten (Bewerbungen kamen postwendend zurück wegen Überqualifikation). Wie sagte die Dame bei meinem ersten Besuch so freundlich? Ich sei so gut qualifiziert, ich bräuchte keine Weiterbildung, um meine Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu erhöhen. Andererseits ging es, als ich ein Mal die Möglichkeit einer Existenzgründung erwähnt hatte so schnell, dass ich kaum gucken konnte und schon

in einer zehnwöchigen Vollzeitvorbereitung für Existenzgründer steckte. Nicht dass ich das der Dame nachtrage - bei ca. 300 Kunden pro Sachbearbeiterin bleibt nicht viel Zeit für Beratung, Weiterbildungsplanung, Stellenakquise und Stellenvorschlag. Da ist jeder Kunde willkommen, der wenig Zeit in Anspruch nimmt und schnell wieder aus der Statistik verschwindet.

Die Schulung für Existenzgründer also. Kam ich mir bislang so vor, als habe mir das Schicksal hart mitgespielt, wurde ich dort eines besseren belehrt. Wenn jemand nach mehrjähriger Arbeitslosigkeit mit Mitte 50 noch das Projekt Existenzgründung auf sich nimmt um nicht in die Arbeitslosenhilfe abgestuft zu werden, dann kann ich mich eigentlich gar

nicht beschweren. Zehn Wochen wurden wir fachlich fit gemacht. Wichtiger noch war für mich jedoch die Erfahrung, wie andere Arbeitslose mit ihrer Situation umgehen. Wir haben uns gegenseitig kritisiert und Mut gemacht mit dem Ergebnis, dass ich mich zum Ende der Schulung völlig auf eine Existenzgründung eingestellt hatte. Nur noch ein vierwöchiges Praktikum, für das ich im Dezember beworben hatte, und dann lief meine Vorbereitung. Bei fünf Banken und Sparkassen (als Kenner meiner Zielgruppe) habe ich mittlerweile mein Konzept vorgestellt. Die meisten sind vorsichtig optimistisch, einige bestärken mich konkret. Auch die Ex-Kollegen mit denen ich über meine Pläne spreche, ermuntern mich.

## 01.12.2004:

Ich habe mich nun doch nicht selbständig gemacht. Eine meiner letzten Bewerbungen hatte Erfolg. Seit September bin ich in der Probezeit. Also: Mich von der besten Seite präsentieren, aufgeschlossen aber nicht aufdringlich, qualifiziert aber nicht

besserwisserisch, engagiert aber nicht so, als würde ich schon an anderen Stühlen sägen. Eine Gratwanderung. Ich entscheide mich, einfach so zu sein, wie ich bin. Wenn ich nicht übernommen werde hat's eben nicht gepasst. Was würde mir auch eine

Stelle bringen, die ich nur deshalb bekomme, weil ich tue, wie ich nicht bin? Die Kontakte zu den Ex-Kollegen lasse ich nicht abreißen. Sie sind mein As im Ärmel, falls ich mich doch noch selbständig mache.

## 31.12.2004:

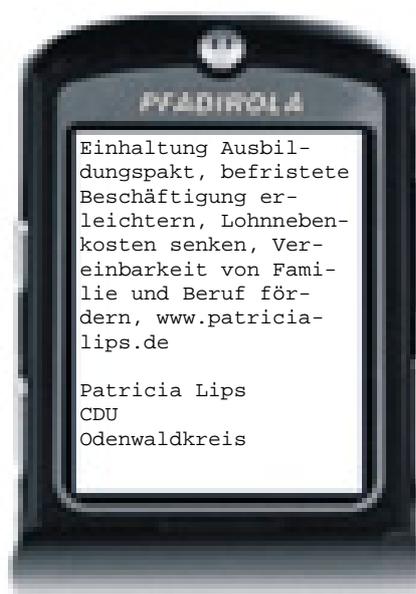
Ich habe mich nun doch nicht selbständig gemacht. Eine meiner letzten Bewerbungen hatte Erfolg. Seit September bin ich in der Probezeit. Also: Mich von der besten Seite präsentieren, aufgeschlossen aber nicht aufdringlich, qualifiziert aber nicht besserwisserisch, engagiert aber nicht so, als würde ich schon an anderen Stühlen sägen. Eine Gratwan-

derung. Ich entscheide mich, einfach so zu sein, wie ich bin. Wenn ich nicht übernommen werde hat's eben nicht gepasst. Was würde mir auch eine Stelle bringen, die ich nur deshalb bekomme, weil ich tue, wie ich nicht bin? Die Kontakte zu den Ex-Kollegen lasse ich nicht abreißen. Sie sind mein As im Ärmel, falls ich mich doch noch selbständig mache.

## 01.06.2005:

Ich habe die Stelle. Zwar nur auf zwei Jahre aber immerhin ...

Markus Theile



# SymPaten gegen Jugendarbeitslosigkeit

Ehrenamtliche Jobpaten des Bistums Mainz haben im letzten Jahr rund 60 Jugendliche bei Suche nach Ausbildungsplatz unterstützt

Das Projekt SymPaten des Bistums Mainz gegen Jugendarbeitslosigkeit läuft jetzt seit einem Jahr. "Mehr als die Hälfte der Jugendlichen haben bisher mit Hilfe eines Paten einen Ausbildungsplatz gefunden. Das sind

rund 60 Jugendliche", ist Thomas Domnick, Leiter des Referats Berufs- und Arbeitswelt im Bistum Mainz, stolz auf die gute Vermittlungsquote. Die Stärke des Projekts sei die individuelle Begleitung. Das Jobpatenprojekt SymPaten bietet konkrete Hilfen für Jugendliche ohne Ausbildungsplatz und schafft ein Netzwerk gegen Jugendarbeitslosigkeit.

Die Idee ist einfach. Erwachsenen Jobpaten unterstützen die Jugendlichen als eine Art Coach beim Übergang zwischen Schule und Beruf und helfen bei der Suche nach einem Ausbildungs- oder Arbeitsplatz. Die Paten stehen den Jugendlichen als Berater zur Seite und unterstützen sie mit ihren Kompetenzen und Kontakten. Sie bereiten Bewerbungen und Vorstellungsgesprächen mit vor, suchen Ansprechpartner und helfen, sich mit Ämtern und Behörden zu Recht zu finden. Als Coach motivieren sie die Jugendlichen, die Zukunft

selbst in die Hand zu nehmen und Verantwortung für das eigene Leben zu übernehmen.

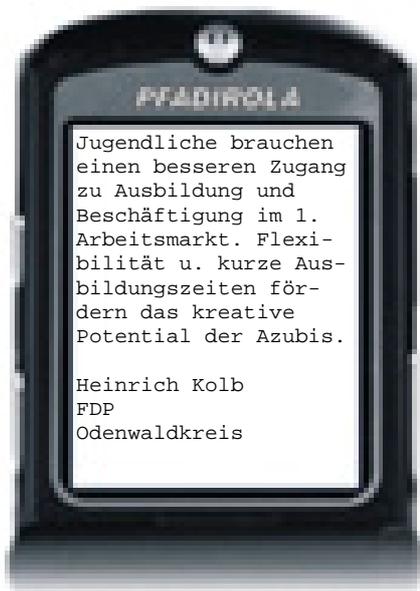
Träger des Projekts "SymPaten" ist das Referat Berufs- und Arbeitswelt des Bistums Mainz in Kooperation mit der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB), Kolping, Kolpingjugend, Christlichen Arbeiter/innenjugend (CAJ) und den Jugendberufshilfen Förderband Mainz sowie Gelbes Haus Offenbach. Mehr Informationen gibt es im Internet unter: [www.SymPaten.de](http://www.SymPaten.de)

Wenn Du mitmachen willst, wende Dich an:

Bischöfliches Ordinariat  
Referat Berufs- und Arbeitswelt  
Welschnonnengasse 2-4  
55116 Mainz

Tel. 0 61 31-6 27 08 45

E-Mail: [SymPaten@bistum-mainz.de](mailto:SymPaten@bistum-mainz.de)



## Politik per SMS

Um „Politik in 160 Zeichen“ hatte die Redaktion die Bundestagskandidaten aus dem Bistum Mainz gebeten. Die Abgeordneten und Kandidaten sollten ihr „Programm“ zum Thema „Jugendarbeitslosigkeit – Perspektivlosigkeit von Jugendlichen“ an die Redaktion schicken. Im Heft verteilt sind die Ergebnisse unserer Politiker.

SMS von anderen Kandidaten und anderen Themen gibt's auf der Website des BDKJ unter [www.bdkj-mainz.de](http://www.bdkj-mainz.de).

Oliver Schopp, Referent für Öffentlichkeitsarbeit der DPSG



Patricia Lips  
CDU  
Odenwaldkreis

# Wer wird uns Zukunft und Hoffnung geben?

## VorStandpunkt: Tatorte des Glaubens



Kommentar von Bernd Eichler

Nicht nur der Weltjugendtag, auch die Vorbereitungen für die Bundestagswahl haben die letzten Monate bestimmt. Mit oft sehr oberflächlichen Schlagworten und Programmen haben die Parteien versucht, die Wähler für sich zu gewinnen.

Es wurde viel gesagt und versprochen: Wir werden die großen Probleme der Gegenwart lösen, vor allem das Problem der Arbeitslosigkeit. Es wird mit unserem Land wieder bergauf gehen. Mit uns werdet ihr eine Zukunft haben, in der es euch endlich wieder besser geht und das Leben Freude macht. - Was von diesen Versprechungen wird nach der Wahl ein wirkliches Herzensanliegen werden?

Als einst das Volk Israel die menschenunwürdige Sklaverei in Ägypten ertragen musste, hatten die Menschen am eigenen Leib erfahren, wie grausam Menschen miteinander umgehen können. Gott selbst nimmt das Leben seines Volkes in die Hand, nachdem alle Versprechungen, besonders die des Königs von Ägypten, dem anderen ein erträgliches und Gott wohlgefälliges Leben zu ermöglichen, sich als Lug und trug erwiesen haben.

Nach der Befreiung aus der Sklaverei bleibt für das Volk Israel die große und bedeutende Frage, wie es denn nun weiter geht. Die Sklaverei liegt hinter ihnen, eine Welt voller Fragen und Unsicherheiten vor ihnen.

Auch da meldet sich Gott selbst wieder zu Wort und sagt dem Volk: "Ich bin Jahwe, dein Gott, der dich aus Ägypten geführt hat, aus dem Skla-

venhaus" (Ex 20,2). Dann folgen die Zehn Gebote bzw. Weisungen, an deren Ende auch das Wort Gottes aus dem Propheten Jesaja stehen könnte: "Ich will euch eine Zukunft und eine Hoffnung geben" (Jer 29,11).

Israel weiß: Wenn es mit uns weiter gehen soll, endlich gut und menschenwürdig, dann nur Seite an Seite mit diesem Gott, der uns aus der grausamen Sklaverei Ägyptens befreit hat.

Wohin werden uns die Parteien, die gewählt wurden und Regierungsverantwortung übernehmen sollen, in unserem Land führen? Für mich gibt es keinen Grund auch nur einer Partei zu trauen, weder ihren Versprechungen noch ihren Programmen, wenn sie sich nicht selbst von Gott führen lassen und bewusst machen: Zukunft und Hoffnung können nicht von Menschen kommen, sondern allein von Gott durch die Menschen, die seinem "Lebensprogramm" für uns Menschen und seinen Weisungen, den Zehn Geboten, vertrauen.

Eine Reihe unserer Politiker war auf dem Weltjugendtag zu sehen und zu hören. Einige haben sich mit viel Mühe ein paar "fromme" Worte ab-

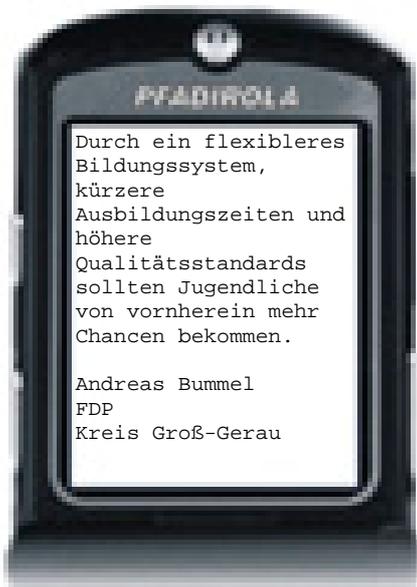
gerungen, andere haben in erstaunlicher Weise von ihrem eigenen Glaubensleben gesprochen. Die DPSG hat in Düsseldorf eine Zeltstadt aufgebaut. Am Eingang der Zeltstadt war eine beeindruckende Zeltkirche zu sehen. Entscheidend ist jedoch, wer sich darin versammelt hat, welche Begegnungen gesucht und ermöglicht wurden, dass nicht Worte und Versprechungen von Menschen im Mittelpunkt standen, sondern Christus selbst, der uns zugesagt hat: "Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen" (Mt 18,20).

Die Zeltstadt erinnerte mich an das wandernde Volk Israel, das inmitten seiner vielen Wohn- und Schlafzelte das Heiligtum Gottes hatte, in dem die Bundesurkunde mit den Weisungen Gottes aufbewahrt wurde. TATORT DES GLAUBENS wurde die Zeltstadt in Düsseldorf genannt. Ich messe unsere Politikerinnen und Politiker daran, ob sie in ihrem politischen Wirkungsfeld Gott einen Platz geben und ihre eigenen Programme an den Weisungen Gottes ausrichten.

In einem bekannten Kirchenlied heißt es: *"Wes Geistes Kind seid ihr, sind eure Gedanken, eure Pläne? Es wird sich zeigen, ihr könnt es nicht verleugnen, ob ihr im Namen Jesu gekommen seid."* Und: *"Wes Geistes Kind seid ihr, sind eure Programme, eure Ziele? Es wird sich zeigen, ihr könnt es nicht verstecken, ob ihr vom Kreuze Jesu gezeichnet seid."*

Mit diesen unbequemen Fragen sollten wir jeder bequemen Politik eine klare Absage erteilen. Wer nicht dem Heil der Menschen dient und für deren Zukunft sorgt, hat in der Politik nichts verloren, erst recht dort nicht, wo es darum geht, Regierungsverantwortung zu übernehmen.

Bernd Eichler, Diözesankurat



# XX. Weltjugendtag in Köln

## Abschlussgottesdienst im Mainzer Bruchweg-Stadion



Mehrmals brandeten La-Ola-Wellen auf. Ausgelassene Stimmung und jubelnde ausländische Pilger bestimmten das Bild beim Abschlussgottesdienst am 15. August, zu dem rund 18.000 ausländische und deutsche Gläubige ins Mainzer Bruchwegstadion kamen. Sie feierten mit Bischof Karl Kardinal Lehmann den Abschluss der Tage der Begegnung, bevor ein Teil nach Köln weiterfuhr. Musikalisch gestaltet wurde der Stadiongottesdienst von Thomas Gabriel, Regionalkantor aus Seligenstadt, und der Band "Soul Saviours" aus Offenbach. Außerdem sang ein von Thomas Gabriel eigens für den Gottesdienst zusammengestellter Chor von 70 Jugendlichen aus dem Bistum.



Oliver Schopp, Referent für Öffentlichkeitsarbeit der DPSG



### WJT-TAGEBUCH...

15. August, kurz vor 10 Uhr:  
Mir ist saukalt und ich habe keine Lust auf den Gottesdienstbeginn zu warten (Susi)

15.08. 13:14 Uhr  
Der Gottesdienst in Mainz war echt geil, was für eine Stimmung. (Lisa)

*Das WJT-Tagebuch der Bürstädter Roverrunde umfasst viele, viele Seiten. Hier können nur ein paar Stellen genannt werden, um den WJT lebendig werden zu lassen. Mehr auf den nächsten Seiten*





Nicht nur Pfadfinder, auch Pilger aus aller Welt und Einheimische bestaunten das monumentale Bauwerk auf den Düsseldorfer Rheinwiesen, an dem auch sieben Mainzer Pfadfinder mitgebaut haben. Die Zelt-Kathedrale bestand aus 730 Zeltbahnen

und umfasste eine überdachte Fläche von 772 Quadratmetern. Die beiden Türme waren mehr als 13 Meter hoch. Einer davon verbarg sogar eine Kirchenglocke unter der Zeltspitze.

Eineinhalb Jahre hat die Planung gedauert. Innerhalb von einer Woche bauten 50 Helfer die Kathedrale auf. "Am Ende hatten wir wunde Finger und Schwielen an den Händen, allein von den 15000 Knöpfen, die wir knüpften", erzählt Mit-Erbauerin Kristina Schotten. "Es ist beeindruckend, was man aus den Zeltplanen bauen kann. Das sind Dreiecke und Vierecke und man kann sie beliebig zusammensetzen", ist Kristina noch immer fasziniert.

Die Kathedrale gehörte zur Zeltstadt der DPSGler in Düsseldorf, einem Quartier für rund 7000 Pilger, die meisten davon Pfadfinder. Sogar Bundespräsident Horst Köhler war in der Domjurte zu Gast.



Es war schon überwältigend mit 1 Millionen Menschen die gleiche Sache zu verfolgen. Schaute man nach links, rechts, nach vorne und hinten sah man jubelnde Menschen und wehende Fahnen. Einfach Gänsehautfeeling!

Die Organisation nach dem Gottesdienst war zwar nicht super organisiert, aber dieser Massenauzug hatte auch eine Faszination für sich. Tausende auf dem Weg nach Hause. Wir selbst waren Stunden unterwegs, aber im Nachhinein sage ich für mich: Irgendwie gehörte es dazu!



Katechesen - mehr als Glaubensunterweisung: Etwas Bauchweh machte im Vorfeld die Ankündigung der Katechesen,

die als Glaubensunterweisungen für Pilger dienen sollten. Doch je nach Bischof entwickelten sie sich zum belebenden Element, bei der nicht nur Vorträge gehalten wurden, sondern sich der Bischof auch für die Probleme und Fragen der Pilger interessierte. Der Austausch untereinander zu den Fragen des jeweiligen Themas sorgte auch für eine Erweiterung des eigenen (Glaubens-)Horizonts.

Der öffentliche Personen Nahverkehr im Ruhrgebiet kommt an seine Grenzen. Wenn mit einem mal rund 600.000 Menschen zusätzlich in einem Ballungsraum wie dem Ruhrgebiet auf den ÖPNV zugreifen wollen, ist das einzige, was dabei nah ist, der Nachbar in Zug, Bus, Bahn sowie Bahn-

hof. Verspätungen sind Standard, und dass mal ein Zug so voll ist, dass man den nächsten nehmen muss ist auch an der Tagesordnung. Der Sonderfahrplan der Bahn zum Weltjugendtag mit sämtlichen täglichen Sonderzügen und S-Bahnen vom Kölner HBF umfasste zwei der übli-

chen großen, gelben Fahrpläne, die jeder von uns aus den deutschen Bahnhöfen kennt. Für den Transport am Samstag zum Marienfeld sowie am Sonntag zurück wurden sogar jeweils rund 400 Sonderzüge eingesetzt - was rollen konnte, musste fahren!

Neun Mainzer unterstützen die Düsseldorf-Wirtschaft! Aufgrund der mengenmäßig knappen Lebensmittelversorgung der WJT-Teilnehmer haben sich zahlreiche Gruppen in den Gaststätten der Region versorgt. So auch eine Gruppe aus dem Bezirk Rhein-Main-Hessen, bestehend aus den Stämmen Mainz-Gonsenheim und Urberach.



## Fliegender Wechsel!

Es gibt Gerüchte aus dem Scoutmission-Camp, die besagen, dass es Schwarzzelte gegeben haben soll, in denen die Bewohner die Zeltnutzung im fliegenden Wechsel vollzogen haben. Während die einen aufstehen, um loszupilgern, kommen andere zu dieser Zeit erst nach Hause und treten ihre Nachtruhe an, um schnell wenige Stunden Schlaf zu bekommen, bevor es im Zelt wegen der Sonne zu warm wird zum schlafen.

DPSG Ingelheim hat was gegen trockene Kehlen: Unter den zahlreichen Helfern beim Weltjugendtag finden sich auch viele DPSGler aus Mainz. So u.a. drei Helfer aus Ingelheim, die einen der Getränkestände im Scoutmission-Camp managten.

## Schöpfung bewahren? Oft Fehlanzeige!

Wer nicht zu den ersten zählte, die das Marienfeld verließen, dem bot sich ein Anblick, der sich nicht so schön wie viele andere tollen Augenblicke in Erinnerung bleiben wird. Von dem Matsch auf den Rasenfeldern war schon nicht mehr viel zu sehen, dafür umso mehr Müll. Zugegeben, die Müllbeutel waren in zu geringer Zahl verfügbar. Die Achtlosigkeit, mit der einige aber einfach ihre Abfälle fallen ließen, wo sie gerade standen und gingen, war schon erschreckend. Ein schwacher Trost: Wenigstens im Zeltlager "Scoutmission" gab es kein Müllproblem. Viel-



DPSG trägt den BDKJ in Mainz: Nachdem einige Mainzer zum Eröffnungsgottesdienst in der Düsseldorf-LTU Arena wegen Überfüllung der Arena nicht hereingelassen wurden, begab man sich kurzerhand in die Düsseldorfer Altstadt, um dort Flagge für Mainzer Jugendarbeit zu zeigen. Auffällig

Begegnungen international - das schafft so nur ein Weltjugendtag: Neben den religiösen Angeboten lebte der Weltjugendtag in Köln von den Begegnungen mit jungen Menschen aus der ganzen Welt. Ob auf der Straße in der U-Bahn oder im völlig überfüllten Bahnhof: Überall traf man sich, fragte nach Namen und Herkunftsland, und wenn es die Sprachkenntnisse zuließen entwickelten sich bereichernde, interessante Gespräche. Und wenn die Sprache an Grenzen stieß war meist auch problemlos ein junger Dolmetscher gefunden.

## WJT-TAGEBUCH...

16.08.:

Jetzt sind wir in Düsseldorf, hier sind ewig viele Italiener, die singen und tolle Stimmung verbreiten. Um 0:30 Uhr wurde gestern das Licht ausgemacht. (Dorothee)

16.08. 14:30 Uhr:

Sind jetzt an der Haltestelle LTU Arena und warten auf den Gottesdienst. Hätte ja nicht gedacht, dass ich das mal sage, aber ich freu mich drauf. Von der Morgenandacht war ich auch positiv überrascht. (Susi)

16.08., 21:50 Uhr

Die letzten Stunden haben wir in der LTU-Arena verbracht. So eine geile Stimmung. Laola-Welle. Mit den Hönern wurde es uns aber zu blöd und wir sind gegangen. Nur einmal haben sie „Viva Colonia“ gespielt. (Dorothee)

*Eindrücke von: Marcus Ohl, Christian und Frank Becker, Conny Schmitt*



# Beckers zeigen Banner beim WJT!

## Trainingslager für Anstell-Fetischisten und Wenigesser

Wer sich gerne irgendwo anstellt, für den war der WJT in Köln ein Paradies. Aber Hunger solltet Ihr dabei nicht zu großen mitbringen. Insider berichten:

### Montag Abend:

Im Scoutmission-Camp angekommen, müssen wir uns hier zunächst

### WJT-TAGEBUCH...

17.08.05, 10:40 Uhr

Ich habe jetzt keine Lust mehr auf Katechese. Der Gottesdienst gestern war echt gut, Mainz hat mir aber besser gefallen! Das Gefühl, wenn so viele Menschen singen, klatschen und beten ist echt unbeschreiblich. (Susi)

17.08.05, 23:23 Uhr

Das Konzert von Mr. Williams war sau geil. (...) Jetzt sitzen wir in Köln-Mühlheim fest und der letzte Zug der in einer halben Stunde fährt, den erwischen wir wahrscheinlich nicht. Die Bahn halt! Heute wäre ich beinahe schon wieder verloren gegangen. Langsam gewöhn' ich mich dran. (Lisa)

18.08., 14:50 Uhr:

Eben haben wir Eis vom Aldi gegessen und werden und nachher über den Geburtstagskuchen von Christian hermachen. Seinen Geburtstag mussten wir im Zug feiern. Dafür haben aber auch Schweizer zum Geburtstag gesungen. (Dorothee)

18.08. danach

Alle sehen sich gemeinsam die Bilder des Tages, d.h. die Ankunft und Rhein-fahrt des Papstes, auf einer Leinwand neben der Bühne an. Zum Glück haben wir uns entschieden nicht nach Köln zu pilgern, denn die Menschenmassen am Rheinufer sind so groß, dass später bestimmt ein riesiges Verkehrschaos ausbricht. (Kathrin)

am Info-Zelt anmelden. Wir erhalten zahlreiche Pläne und Info darüber, wo wir genau auf dem Zeltplatzgelände untergebracht sind. Hierfür waren rund 20 Minuten zu investieren. Nun Zelt aufbauen? Nein, nun im Düsseldorfer Rathaus akkreditieren - tolles Wort! Wir mogeln uns trotzdem auf den Zeltplatz (man kennt mal wieder jemanden...) und bauen schnell das Zelt auf - schließlich ist es schon kurz vor sieben und es regnet) Nun im Rathaus 3 Stunden anstehen, um zwei Pilgerausweise sowie die Lebensmittelgutscheine (später werden wir lernen, dass diese praktisch wertlos sind) zu erhalten. Zurück auf dem Zeltplatz um 23:40 Uhr. Schnell zum Festplatz des Scoutmission-Camp, um mit den vielen bekannten Gesichtern, die wir bereits bei der Ankunft in Camp getroffen haben, auf das Wiedersehen anzustoßen - bis zum Festplatz sind es 1500m Fußweg vom Zelt aus. 23:55h Prost mit Freunden - um 0:20h schließt der Getränkestand - der Ausschank wurde nur bis 24:00h genehmigt.

### Dienstag:

Wir gehen in die Düsseldorfer Altstadt. Diese ist von unserem Camp aus ganz einfach mit einer Fähre über den Rhein zu erreichen.

In der Altstadt herrscht prima Stimmung. Alles Straßen und Plätze sind von den WJTlern eingenommen. Unglaublich! Gegen Mittag suchen wir eine der mobilen Verpflegungsstellen auf. Wir erfahren, dass wir zu zweit kein Mittagessen bekommen können. Das Essen ist in Portionen für 6 Personen eingeteilt. Gut - 4 Personen in der Menschenmenge finden, die auch essen wollen.

Das war nicht so schwer... Nun anstellen. Nach drei Stunden in einer



Menschenmenge ohne Vorwärts und ohne Rückwärts geben wir auf. Eine halbe Pizza bei einem Straßenverkauf tut's auch. Die nehmen aber leider nicht die Gutscheine.

Wie heißt es in einem Film den wir alle schon mal zu Silvester gesehen haben? "The same procedure as ...."

### Mittwoch:

Wir erinnern uns wieder mal an den Film. Nix zu essen - jedenfalls nicht im Tausch gegen eine Lebensmittelmarke.

### Donnerstag:

Heute kommt der Papst. Wir haben einen guten Platz am Rhein, wollen diesen nicht aufgeben. Da war doch was mit 'nem Film - wir versuchen nicht mal was zu Essen zu bekommen. Wir wollen schließlich den Papst aus der ersten Reihe sehen...

### Freitag:

Film-Riss! Wir sind heute im Scoutmission-Camp geblieben, weil heute der Bundespräsident zu besucht kommt. Da wollen wir selbstverständlich dabei sein, aber vorher



heißt es anstehen. Wir schlagen beim Frühstück kräftig zu, irgendwie ist heute keiner vom Team bei der Frühstücksausgabe und Hosentaschen können groß sein. So reicht das Frühstück auch zum Mittagessen.

#### Samstag:

Am Morgen ist wieder keiner vom Team beim Frühstück. Da kommt die

Erinnerung an den Film und an gestern - grooßes Lunchpaket! Nun Pilgern zum Marienfeld - mit uns nur wenige hundert tausend. Die Wege sind überlastet, schließlich müssen dort auch noch Verplegungs-LKW und Krankenwagen fahren. Alles ein Großes Gedrängel und Geschiebe. Auf dem Marienfeld sind am Abend 600 - 800 Tausend Menschen. Einzigartig!

#### Sonntag:

Aus dem Lunchpaket vom Samstag können wir heute noch Frühstückken. Aber ein Brötchen hat unterwegs schwer gelitten - nicht mehr als solches zu erkennen. Der Weg vom Marienfeld überrascht uns, klappt prima. Vielleicht aber auch, weil wir bereits vor der Messe alles eingepackt haben und mit ende der Messe sofort das Marienfeld verlassen haben.

#### Fazit am Sonntag Abend:

Ein riesiges Erlebnis - aber wohin nun mit den ganzen Lebensmittelmärkten?

Christian und Frank Becker

## Einfach fallen lassen! Einfach fallen lassen?

Wo steh ich in dieser Welt? Wo will ich hin?

Ich weiß wo ich hin will! Meine Pläne für meine Zukunft und mein Leben habe ich geschmiedet.

Meine Vorstellung über meinen zukünftigen Beruf und was ich verdienen kann sind nicht unrealistisch. Ich weiß, dass einem nicht alles zugeflogen kommt und ich auch was dafür leisten muss.

Doch dann hab ich Angst. Angst, dass es nicht klappt. Die heutige Situation lässt ja leider kaum Platz für Vorstellungen. Man muss nehmen was man bekommt. Leistung muss man 24h täglich erbringen, denn die oberen Plätze sind rar. Überall dieser Druck und der hohe Anspruch. Angst zu Versagen und somit seine Zukunft zu

verspielen. Die momentane wirtschaftliche Lage lässt doch wenig Spielraum. Egal was die da oben sagen und versprechen. Alle wollen nur ihre Situation festigen und erzählen uns das Blaue vom Himmel. Ändern tut sich ja doch nichts. Mehr Arbeit? Mehr Sicherheit?

Mach ich zuwenig komm ich nicht weiter, mach ich zuviel bin ich überqualifiziert und zu teuer für die Wirtschaft. Andere die billiger zu finanzieren sind und auch das benötigte Wissen haben bekommen die Chance.

Eigentlich bin ich nur noch verwirrt. Was heute gefragt ist kann Morgen schon alt sein.

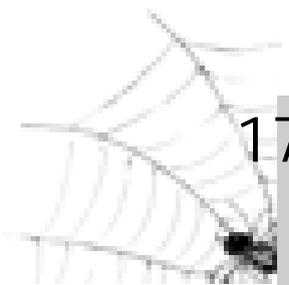
Früher, wenn es mir nicht gut ging konnte ich mich fallen lassen. In den Schoß meiner Familie oder in den

meiner Freunde. Aber diesmal muss ich alleine durch! Wenn es um mein Leben geht schon.

Wer steht hinter mir? Wer fängt mich auf? Du, Staat? Bist du für deine Schäfchen da, wenn sie dich wirklich brauchen?

Einfach fallen lassen?

Conny Schmitt, MdR



# Neues Ausbildungskonzept funktioniert

## Ausbildungstag zu Lebenswelten und Geschlechterbewusstsein

Am Samstag dem 09. Juli 2005 trafen sich über vierzig Teilnehmer zum Diözesan-Ausbildungstag in Seeheim. Getrennt nach Kinder- und Jugendstufen ging es um die Module 2a und 2 b der neuen Woodbadge-Ausbildung.

Vormittags widmeten sich die Teilnehmer der Lebenswirklichkeit von Kindern und Jugendlichen. Zunächst führte sie eine Traumreise zurück in die Zeit, als sie selbst im entsprechenden Alter waren. Die eigene Vergangenheit wurde mit der Welt von Kindern und Jugendlichen heute verglichen, Unterschiede und Gemeinsamkeiten wurden aufgezeigt. Im weiteren Verlauf ging es um die Einflüsse, die auf unsere Gruppenmitglieder wirken. Wie die DPSG auf die Lebenswirklichkeit von Kindern und Jugendlichen eingeht und welche pädagogischen Ansätze sie in den vier Altersstufen verfolgt war weiteres Thema des Modulbausteins 2a. In den Blick genommen wurden dabei insbesondere die Stufentexte der im Mai beschlossenen neuen Verbandsordnung und die darin aufgeführten altersgerechten Arbeitsmethoden.

Nach einem gemeinsamen Imbiss drehte sich am Nachmittag im Baustein 2b alles um Geschlechtsbewusste Gruppenarbeit. Geschlechtsspezifische (Vor-)Urteile und das eigene Rollenverhalten als Frau oder Mann wurden herausgearbeitet und hinterfragt. Schnell wurde klar, dass es nicht nur körperliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern gibt und dass dies auch in Praxis der Gruppenarbeit ihren Niederschlag finden sollte. So wurden einige Methoden ausprobiert, mit denen Geschlechterbewusstsein vermittelt und geschlechtsspezifisches Arbeiten in der

Gruppenstunde möglich werden kann. Beim Thema dieses Modulbausteines durften der sensible Umgang mit Grenzen sowie Geschichte und Bedeutung der Koedukation in bzw. für unseren Verband natürlich nicht fehlen.

Nach einer Reflexion und dem Ausfüllen der Evaluationsbögen für die Woodbadge-Ausbildung konnten sich die Teilnehmer am Ende eines dicht gefüllten und anstrengenden Ausbildungstages auf den wohlverdienten Heimweg begeben. Auch die Teamer aus den Stufenarbeitskreisen, BDKJ- und KJZ-Referentinnen sowie dem Diözesanvorstand nahmen einige Eindrücke und Anregungen mit, welche Inhalte der beiden Modulbausteine den Gruppenleitern in den Stämmen besonders wichtig sind.

Die Zahl der Teilnehmer zeigt wie groß das Interesse an Ausbildung in der DPSG ist. Das wird sich sicher auch in den Anmeldezahlen für die Modul-Wochenenden der Bezirke im Herbst diesen Jahres widerspiegeln. Das bundeseinheitliche Ausbildungskonzept scheint damit ein Schritt in die richtige Richtung zu sein und den Verband dem Ziel einer qualitativ hochwertigen Ausbildung für alle seine Gruppenleiter näher zu bringen.

Wer mehr zum Thema Ausbildung in der DPSG wissen möchte findet Informationen dazu auf der Homepage der Bundesebene sowie unserer Diözesanhomepage oder wendet sich direkt an unser AusFALL-Team oder den Diözesanvorstand.

Roland Auer  
Diözesanvorsitzender

## Zivi Alex

Hallo, meine Name ist Alexander Engel. Ich bin 19 Jahre alt und komme aus Nierstein. Seit 1.6.05 bin ich der neue Zivildienstleistende der DPSG und des Referates Schülerforum. Anfang des Jahres habe ich mein Abitur auf dem Willigis Gymnasium in Mainz gemacht. Außerdem bin ich seit vielen Jahren bei der KJN (Katholische Jugend Nierstein) ehrenamtlich tätig, somit habe ich schon Erfahrungen in der Jugendarbeit gesammelt. Nun freue ich mich auf die noch verbleibenden 6 Monate im BJA.

Alexander Engel  
Zivi im Diözesanbüro



# Ich gebe Kirche (m)ein Gesicht

## Über 600 Gesichter bei Kampagne für die Jugendarbeit Postkarten für Kardinal Lehmann

Postkarten vom BDKJ bekommt Bischof Karl Kardinal Lehmann in diesem Sommer aus vielen Sommerfreizeiten und Zeltlagern. "Interesse für die Themen Jugendlicher bringt Leben in die Kirche" fordert eines von fünf Motiven dazu auf, katholische Jugendarbeit wichtig zu nehmen. "Vernünftige Personalpolitik fördert ehrenamtliches Engagement", mahnt eine andere Karte. Die Rückseite jeder Postkarte beginnt mit den Worten "Lieber Kardinal Lehmann..." und bietet Jugendlichen die Chance dem Mainzer Bischof mitzuteilen, was ihnen ganz persönlich an Jugendarbeit wichtig ist oder auch welche Erfahrungen sie dank der kirchlichen Jugendverbandsarbeit gemacht haben.

Die Postkarten gehören zur Kampagne "Ich gebe Kirche (m)ein Gesicht" für eine gute Jugendarbeit im Bistum Mainz. "Wir wollen zeigen, dass wir ein wichtiger Teil von Kirche sind und sie mitbestimmen", erklärte

Kerstin Pulm, BDKJ-Diözesanvorsitzende. "Ziel der Kampagne ist, selbstbewusst unsere Arbeit zu präsentieren. Wir werden der Bistumsleitung verdeutlichen, wie wichtig eine lebendige Jugendarbeit für die Kirche ist." Jugend brauche Raum in der Kirche und eine entsprechende hauptberufliche Begleitung.

Auftakt war Anfang Juni bei der BDKJ-Diözesanversammlung eine Aktion in der Mainzer Innenstadt, bei der die Jugendlichen und jungen Erwachsenen 250 Zitronen mit dem Aufdruck "erfrischend jung" an Passanten und katholische Einrichtungen verteilten. Anschließend übergaben die Delegierten aus Jugendverbänden und Dekanaten an Generalvikar Prälat Dietmar Giebelmann und Weihbischof Dr. Ulrich Neymeyr einen Zitronenbaum, der im Bischofsgarten eingepflanzt wird



Benjamin Scharte  
Zivi im Referat Öffentlichkeitsarbeit

Oliver Schopp, Referent für  
Öffentlichkeitsarbeit der DPSG



Über 600 Menschen haben sich bisher unter der Website [www.bdkj-mainz.de](http://www.bdkj-mainz.de) bereit erklärt, mit ihrem Gesicht für eine gute Jugendarbeit zu stehen. Sie zeigen, dass ihnen die Arbeit mit und für Jugendliche wichtig ist und setzen sich für deren Fortbestand ein.

Die Kampagne für die Jugendarbeit "Ich gebe Kirche (m)ein Gesicht" der Jugendverbände im Bistum Mainz läuft noch bis zur Diözesanversammlung der Räte am 26. November, auf der die Ergebnisse der Kampagne präsentiert werden sollen.

Die Postkarten können unter [www.ich-gebe-kirche-ein-gesicht.de](http://www.ich-gebe-kirche-ein-gesicht.de) bestellt werden.



## Sommerfest in Flörsheim-Dalsheim



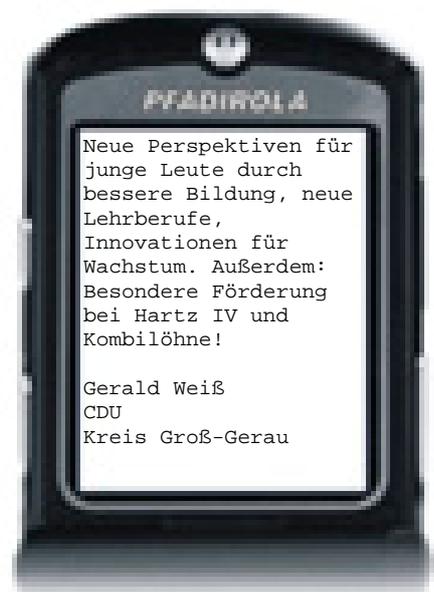
Die Besichtigung der Fleckenmauer in Flörsheim-Dalsheim war einer der Programmpunkte beim diesjährigen Dankeschön-Sommerfest für diözesane Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Anschließend lud der Diözesanvorstand die rund 25 Teilnehmer zu einer Weinprobe ein.

## Wer hat Track gesehen?



Track fehlt!!!

Sabine und Bernd suchen einen neuen Vorstandskollegen. Sachdienliche Hinweise bitte an den Wahlausschuss:  
 Sonja Lulay 06204/789195 SonjaLulay@aol.com  
 Konrad Burlon 06150/3950 K.Burlon@web.de



## besucht das Mathematikum

Am 25.06.2005 fand in Gießen die vierte Mitgliederversammlung von PfiFF statt. Im Vorprogramm der Versammlung besuchten die Teilnehmer das "Mathematikum" in Gießen, ein Museum der besonderen Art. An über hundert Exponaten kann man auf spielerische Weise mathematische Phänomene im wahrsten Sinne des Wortes be"greifen". Für alle Teilnehmer ein schönes und interessantes Erlebnis. An den Museumsbesuch, der für alle eigentlich zu kurz war, schloss sich die Mitgliederversammlung in einem nahe gelegenen Gartenlokal an.

Markus Theile, der Vorsitzende von PfiFF eröffnete die Versammlung und stellte die Beschlussfähigkeit fest. Leider hatten die meisten Mitglieder ihre Teilnahme abgesagt. Markus berichtete über die Aktivitäten des Vereins aus dem Zeitraum seit der letzten Mitgliederversammlung. Mittlerweile hat der Verein 60 Mitglieder. Der Mitgliederzuwachs ist auch dem Wettbewerb zu verdanken, der im letzten Jahr beschlossen wurde. Die ausgesetzten Preise, zwei Gutscheine vom Rüsthaus, für erfolgreiche Mitgliederwerbung gingen an Kerstin Fuchs, Rüsselsheim und an Winfried Fischer, Lorsch. Klaus Bodisch gab einen Kassenbericht. Die ordnungsgemäße Kassenführung wurde durch den Bericht der Kassenprüfer Eberhard Schneider und Franz Haus aus Mainz bestätigt.

Gemäß dem Beschluss der letztjährigen Mitgliederversammlung wurde für das Diözesanlager der Pfadfinderstufe ein Betrag von 500 Euro bereitgestellt. Weiterhin unterstützte der Verein die Anschaffung von zwei Transparenten mit dem neuen Diözesanlogo. In diesem Jahr beteiligt sich der Verein mit 200 Euro an dem Diözesanwölflingstag und stellt der Diözesanverband 700 Euro zur Personalfinanzierung zur Verfügung. Auf Antrag entlastete die Versammlung den Vorstand.

Nach dem Beitritt zum "Freundes- und Förderer e.V., Bundesverband" im letzten Jahr besuchten Roland Auer und Klaus Bodisch die diesjährige Mitgliederversammlung des Bundesverbandes in Herbstein. Wie aus dieser Versammlung zu berichten ist, strebt der Bundesverband eine Vernetzung aller Fördervereine auf allen Ebenen an, um somit der DPSG eine breite Lobby von Unterstützern zu geben. Um diesem Anliegen Rechnung zu tragen, ist es wünschenswert, dass Fördervereine auf Stammes- und Bezirksebene sich dem Förderverein auf Diözesanebene als korporative Mitglieder anschließen. Dabei geht es nicht um den Transfer von Mitteln auf eine andere Ebene.

Roland Auer berichtete der Versammlung von den Aktivitäten des Diözesanverbandes. Nach Beschluss



der Bundesversammlung wurde ein neues Woodbadge-Ausbildungskonzept im Verband eingeführt. In unserem Diözesanverband sind die Vorbereitungen dazu abgeschlossen und die entsprechenden Arbeitshilfen von einer Arbeitsgruppe erstellt worden.

Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde über zwei Anträge zur Änderung der Satzung diskutiert, die jedoch vom Vorstand bis zur nächsten Mitgliederversammlung überarbeitet und vor der erneuten Vorlage juristisch überprüft werden müssen.

Als letzter Punkt auf der Tagesordnung wurde als Termin für die nächste Mitgliederversammlung der 13. Mai 2006 vorgeschlagen. Als Ausweichtermin wurde der 24. Juni 2006 in Betracht gezogen. Daher bitte beide Termine vormerken. Sobald die Planung des Diözesanverbandes für das nächste Jahr abgeschlossen ist, wird der Vorstand den endgültigen Versammlungstermin bekannt geben. Auch die nächste Mitgliederversammlung wird mit einer kulturellen Veranstaltung verbunden werden. Der Versammlungsort wird dann näher an Mainz gelegt werden, um längere Anfahrten zu vermeiden.

Klaus Bodisch



# Wölflinge treffen Asterix und Wöbelix

Diözesantag der Wölflingsstufe in Seeheim



Pfadfinder aus der ganzen Diözese haben viel Spaß beim großen Diözesantag

Rund 150 Kinder und fast 50 Leiterinnen, Leiter und Helfer aus 16 Stämmen der DPSG trafen beim diözesanweiten Wölflingstag in Seeheim an der Bergstraße auf den Gallier Wöbelix sowie seine Freunde Asterix und den ungeliebten Barden Troubadix. Der Arbeitskreis der Wölflingsstufe lud die über einhundertsechzig Kinder von 7 bis 10 Jahren ein, einen Tag lang gemeinsam mit anderen Pfadfindern der Diözese Mainz verschiedene Workshops zu besuchen und Spaß zu haben.

Getreu dem Aufruf "Treff Wöbelix im Gallischen Dorf" wurden Bögen gebaut, Papier geschöpft, Hinkelsteinchen gemeißelt und vieles mehr. Einige der kleinen Gallier bastelten sich Rüstungen, Schilder und Schwerter, wohingegen andere eher am Gestalten von Traumfängern ihrer Kreativität freien Lauf ließen. "Die fangen nachts die bösen Träume ein und am nächsten Morgen gehen die Träume durch das Sonnenlicht kaputt", wie Workshopleiterin Iris Wilhelm den Zweck der bunten Gebilde erklärte. "Dafür werden die ans Fenster gehängt". "Oder an die Lampe", wie eine ihrer eifrigen Bastlerinnen umgehend ergänzte.





Nur ein paar Meter weiter saßen ein paar Wölflinge mit Säge und Hammer über zwei Holzstücken, die zu einem Stock mit Saiten zusammengebaut wurden. Neben der Werkstatt für die provisorische Gitarre wurden auch australische Didgeridoos gebaut. In einer anderen schattigen Ecke des Seeheimer Kirchengeländes standen sechs Mädchen und Jungen mit langen Baststangen, die Körbe flechten, welche die Kinder wie alles andere am Ende des Tages mit nach Hause nehmen konnten.

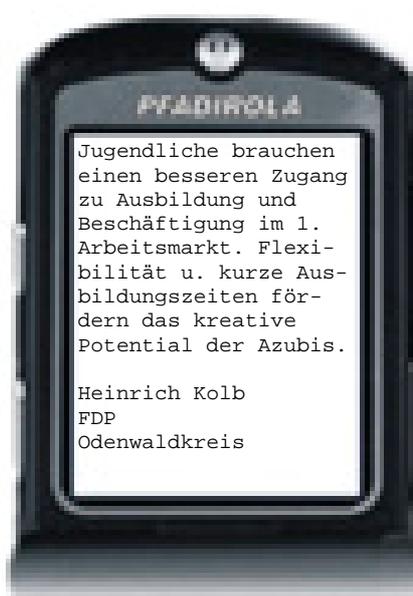
Das sonnige Wetter mittags verleitete manche Kinder förmlich dazu, sich durch eine kleine Wasserschlacht die nötige Erfrischung zu holen. Allerdings wurden auch alle anderen spä-



ter durch den starken Regen übermäßig erfrischt. Daher wurden viele Workshops in den Zelten oder im katholischen Gemeindehaus fortgeführt. Am Ende des Tages waren Teilnehmer wie Organisatoren mit dem Ablauf des Tages sehr zufrieden und freuen sich auf die nächste gemeinsame Veranstaltung.

Tobias Vaerst, Öffentlichkeitsarbeit  
Stamm St. Bonifatius Seeheim

Marcus Ohl  
Diözesan-Wö-Referent



# Abenteuer Ausbildung

## Leiterschulung im Bezirk Rhein- Main- Hessen

Verloren im Labyrinth der Woodbadge Ausbildung? Dass muss nicht sein! So lautete der erste Satz auf der Einladung zum ersten Ausbildungswochenende nach dem neuen Ausbildungskonzept.

Am 03. Juni 2005 trafen sich 15 motivierte Jugendliche und Junggebliebene in Wiesbaden- Klarenthal im Pfadfinderstammesheim Seeadler.

Die Organisatoren Stephan Gutzler, Conny und Speedy begrüßten den munteren Haufen ganz herzlich, der sich vor allem aus den Gonsenheimern, den Urberachern und dem Stamm Don Bosco Mainz Innenstadt zusammensetzte.

Die Themen des ersten Moduls: "Leiterin und Leiter als Person", "Pfadfinderische Identität und persönlicher Stil", Teamarbeit" und "Spirituelle Kompetenzen" sollten die Gruppe zusammenführen, neues Wissen vermitteln, und eine breite und offenen Diskussionsbasis ermöglichen.

Nachdem das Haus inspiziert worden war und man es sich auf dem riesi-

gen dreistöckigen Bettenlager bequem gemacht hatte, gab es ein leckeres Abendbrot im Freien, dem sich ein Kennenlernspiel und ein Geschichten–Errate-Spiel, anschloss.

Nachdem wir alle etwas über die anderen erfahren hatten, wurden Zettel mit einer kleinen Süßigkeit verteilt, auf denen die Morgen- und Abendrunden aufgeteilt waren. Die Gruppen fanden sich schnell zusammen und machten sich auch gleich die ersten kreativen Gedanken.

Als die ersten Tropfen fielen, zogen sich alle in die Jurte zurück und trafen auf die große Überraschung: Karl - Heinz Stein.

Besonders zwei der angehenden Leiter freuten sich riesig ihren ehemaligen Wöleiter als Teamer wieder begrüßen zu dürfen.

Das erste Thema setzte sich mit der Spiritualität auseinander. Die Gruppe diskutierte über den Glauben („Glauben ist nicht Wissen“, den Gottesdienst und die Geisteshaltung und brachte durch ihre Lebenserfahrungen, ihre Offenheit und Lebenseinstellung den Geist der Vertrautheit

in die Gruppe. Es war eine ruhige und angenehme Atmosphäre.

Die Abendrunde, die von den Teamern vorbereitet war, erwies sich als sensationell: ein paar Leute legten sich unter eine Plane, auf die gefärbtes Wasser und Bälle geschüttet wurden. Anschließend bewegten die außen stehenden Personen die Plane und ließen das Wasser und die Bälle die Köpfe der Darunterliegenden umspülen.

Abends saßen wir dann noch in netter Runde zusammen, lernten uns besser kennen, unternahm "Nachtwanderungen" und gingen so um 2.00 Uhr müde und glücklich schlafen.

Kurz nach 6.00 Uhr klingelte der erste Wecker. Wer zum Frühsport bereit war, konnte sich jetzt mit Conny die Seele aus dem Leib rennen oder bei Situps am Boden schwitzen, die meisten entschieden sich jedoch fürs Weiterschlafen.

Um 8.00 Uhr gab es Frühstück und um 9.00 Uhr sollte das Programm weiter gehen. Da wir alle an eine stricte Zeiteinhaltung gebunden waren, mussten wir leider öfters mit Bedauern feststellen, dass wir, sofern wir nicht im Zeitplan lagen, lustige und auflockernde Spiele ausfallen lassen mussten. Die Morgenrunde beinhaltete ein Spiel, indem man einen gezogenen Namen in der Hand, sich zurückerinnern musste was die gelogene Geschichte dieser Person beim gestrigen Geschichten-spiel war.

Der erste Themenkomplex des Tages wurde wieder von Karl Heinz geleitet. Das Thema: Gottesdienstvorbereitung. Nach einer Gruppeneinteilung in einen aktiven Part, Aufbau,



Lieder und Texte, wurde über das Gottesdienstmotto diskutiert. Wir kamen auf den spirituellen Satz: Der Weg ist das Ziel (WBK) bzw. noch treffender: Das Ziel ist das Ziel.

Nachdem wir mit der Vorbereitung fertig waren wurden zwei Wortführer für die Leitung des Godi gewählt, da uns Karl -Heinz am Abend schon wieder verließ.

Der nächste Themenkomplex "Pfadfinderische Identität und persönlicher Stil" wurde von Volker K.

Spiel" (bekannt aus Essen:) gespielt und die ganze Meute hatte irrsinnig viel Spaß dabei.

Am nächsten Tag behandelten wir das letzte Thema "Teamarbeit" und wurden dabei von Stephan G. und Michael H. geleitet.

Hierzu mussten wir erst einmal in Gruppen zusammen gehen und gemeinsam einen Turm bauen, der nachher nach verschiedenen Kriterien beurteilt wurde. Diese Arbeit machte unheimlich viel Spaß, aber

nachgedacht, genau so sollte es sein!

Nachdem auch dieser Themenkomplex abgeschlossen war, wurde es auch schon Zeit sich zu verabschieden. Es gab eine große Reflexion in der die Gruppe, getragen von neuen Erkenntnissen und neuem Wissen, vor allem den Leitern, den Teamern, und der tollen Küche ihren Dank aussprach.

Wir als Auszubildende sind sehr zufrieden mit dem neuen Konzept der



und Marco B. gehalten, die sich sehr viel Mühe mit der Vorbereitung ihres Themas gemacht hatten. Diskussionen über das Leiterverständnis: Führer, Leiter, Laissez faire, die Grundlinien/Leitlinien und der Austausch über eigene Lebenserfahrungen über eigene Leiter und des Selbst-Leiten verlangten der Gruppe viel ab und verhalfen zu neuen Erfahrungen und Interessensausaustausch.

Besonders lustig war eine kurze Theatereinlage der beiden Teamer, in der es um die Vorbildfunktion des Leiters ging und welche nachher von der Gruppe analysiert und reflektiert wurde.

Nach einem fabelhaften Abendbrot und dem sehr schönen Gottesdienst in einer wunderbar spirituellen Atmosphäre, folgte die Abendrunde. Hier standen Aktion, Schnelligkeit und Geschick im Mittelpunkt. Es wurden ein Seilspiel und das "Krebs-

die Zeit zum Bauen war viiiiiiilll zu kurz.

Die Grundsätze der Teamarbeit, die Feedback-Regeln, die Aspekte einer respektvollen Kommunikation, und der Umgang mit Konflikten im Team und in der Leiterrunde, wurden verbunden mit eigenen Erfahrungen, zu einem sehr spannenden und diskussionsreichen Thema.

Die Selbstreflexion, das Methodische Arbeiten im Team und das Verhalten bei Getratsche wurden anhand von zwei interessanten und psychologisch ausgearbeiteten und belegten Spielen erarbeitet.

Diese Auflockerung des zum Teil stark theoretischen Themas, machte der Gruppe besonders viel Spaß, da ihr insgesamt sehr viel an einer praktischen Umsetzung des Gelernten gelegen war. Es wurde gelacht und gewitzelt, diskutiert und ernsthaft

Bundesleitung, vor allem, weil man auch viele neue Bekanntschaften macht, neues Wissen erlernt und Lebenserfahrungen austauschen kann.

Unser einziger Kritikpunkt sind die Auflockerungsspiele, die oft einfach zu kurz gekommen sind. Ansonsten war das Wochenende einfach nur perfekt und wunderschön und wir werden sicherlich alle gerne daran zurück denken!

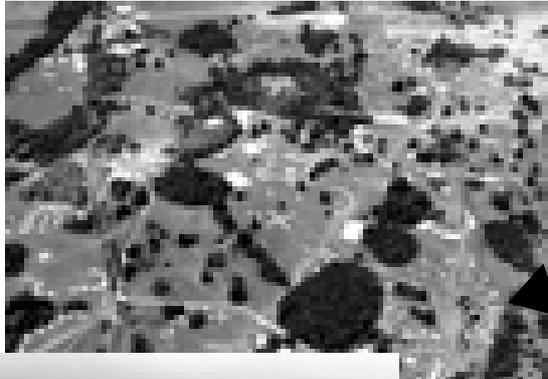
Aufruf an alle die noch nicht damit begonnen haben: WAGT DEN WEG DER LEITERAUSBILDUNG; ER IST INFORMATIV UND INTERESSANT UND EINFACH DAS, WAS EIN PFADFINDER IN SEINEM LEBEN ERFAHREN HABEN SOLLTE!

Gut Pfad und mit lieben Gruß,

Christina Krüger  
Don Greif, Mainz

# Marmelade zum Frühstück?

DPSGler aus Mainz-Finthen und Weiterstadt beim EUROJAM



Wir zelten schwarz!



Wer ist der Reiter und wer das Pferd?



Die berühmte Woodbadge-Eiche



Keine Marmelade. Würstchen zum Frühstück!



Umweltschutz? Ohne Worte!



Feuerwerk bei der „Closing Ceremo-



## Der Eurojam-Song

Every little thing you do is harder than you dream  
 When you do it on your own, but if you can share the load,  
 You lighten up your day. You need never walk alone.  
 We have travelled trough European lands  
 To find the union we ´re holding in our hands.

### Chorus:

**We have all come together, in peace and in love,  
 And we are a scouting family.  
 We will stay together, in peace and in love,  
 To enjoy our Eurojamboree!**

Little do we know ourselves the power that we hold!  
 I want everyone to know,  
 Celebrate the day we met,  
 the good times that we ´ve had,  
 The seeds of friendship we have sown.  
 I ´ll remember the memories of today  
 Meet my family,  
 the friends that I have made – Everybody!

### Chorus

When the world has lost its way  
 and that ´s all that we can see,  
 That ´s the time it ´s good to know  
 There ´s hope for you and me,  
 Hope for you and me!  
 Everybody!

### Chorus (repeat)



Die Redaktion sucht dringend Verstärkung! Auf dieser Seite könnt ihr schon mal für eure zukünftige Redaktionstätigkeit üben...

*Hier Bild einkleben und im Impressum den Bildnachweis ergänzen...*



# Mein Lieblingsspiel

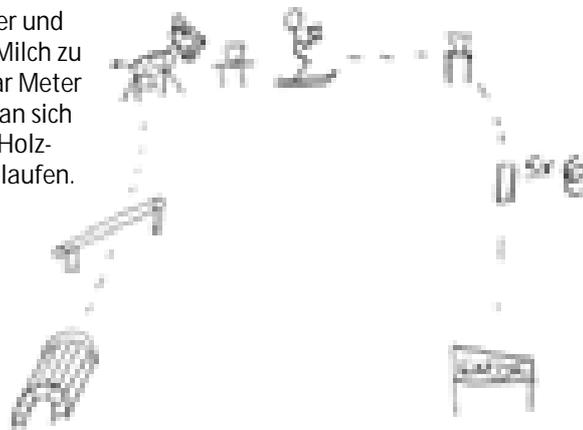
## Direktimporte vom EUROJAM

### Quär dur d' Schwiiz

Es ist ein kleines Laufspiel. Man kann es mit zwei gegnerischen Gruppen oder nur mit zwei Spielern spielen.

Zuerst krabbelt man durch einen kleinen Tunnel, dann läuft man über eine Brücke zu einer Holzkuh. An dieser Kuh steigt man in Skier und läuft mit einem vollen Glas Milch zu einem kleinen Stand ein paar Meter weiter weg. Danach muss man sich nebenan fünfmal um einen Holzblock drehen und zum Ende laufen.

Siehe Skizze:



### Litauisches Singspiel

Text:  
 Éjoé sinjanja é  
 sinjanja o (2xwiederholen)  
 sinjanja é  
 Sinjanja rubisiubidu  
 Sinjanja rubisiubidu  
 (gesprochen: ribischibidu)

Bei diesem Singspiel steht man im Kreis. Beim „Éjoje und sinjanja o“ klatscht man sich auf die Oberschenkel und bei „sinjanja é“ klatscht man jeweils mit den beiden Nachbarn zusammen die Hände. Dabei zeigt bei jedem jeweils eine Handfläche nach oben und nach unten. Beim zweiten Teil wird bei „sinjanja“ wieder auf die Oberschenkel geklopft und bei „rubisiubidu“ wackelt man mit dem Hintern nach unten (ähnlich wieder beim Ententanz, nur schneller).

In der zweiten Runde kann man statt Oberschenkelklopfen sich auch andere Gesten überlegen. Auf die Schuhe vom Nachbarn klopfen, auf die Nase oder anderes. Der Fantasie ist keine Grenze gesetzt.

Conny Schmitt  
Mdr

# Suche nach Ausbildungsplätz(ch)en

## Eine Methode für die Gruppenarbeit

Besucht (un)angemeldet kleinere und größere Betriebe und Geschäfte im Umfeld eures Stammes und bittet um ein Gespräch bei der Geschäftsführung bzw. Personalleitung.

Stellt euch kurz vor, erzählt kurz von eurem Anliegen und bittet um Informationen zur Ausbildungs- und Arbeitsplatzsituation im Betrieb oder Geschäft.

Folgende Fragen können interessant sein:

- Wie sieht die Ausbildungssituation im Betrieb aus, welche Ausbildungsplätze gibt es?
- Wurden in letzter Zeit Ausbildungsplätze gestrichen oder neu eingerichtet und warum?
- Wie sieht das Arbeitsplatzangebot in der Firma aus, bzw. hat sich hier etwas geändert?

Nach einem guten Gespräch könnt ihr der/ dem Geschäftsführer bzw. Personalleiter vielleicht noch ein

leckeres „Arbeitsplätzchen“ anbieten. Ihr verabschiedet euch und überlegt mit den anderen zusammen, ob dieser Betrieb euren Anforderungen entspricht.

Material: Stifte, Papier, selbst gebackene Arbeitsplätzchen

Quelle:  
 Arbeitshilfe Jugendarbeitslosigkeit,  
 BDKJ Diözesanverband (1999)

# Der Website-Check

## www.donbo.org: Stamm Don Bosco, Mainz-Lerchenberg

Nach Oberhessen ist diesmal Rhein-Main-Hessen dran. Der Gewinner ist Don Bosco, [www.donbo.org](http://www.donbo.org).

Der erste Blick auf die Homepage zeigt mir schon, hier sind Puristen am Werk. Kein überflüssiger Schnick-Schnack, klar gegliedert, das ist eigentlich genau mein Geschmack! Die Farbauswahl (beige und braun) könnte aber selbst für mich etwas lebhafter sein.

Aber genauer: Die Seite ist in zwei Rahmen (neudeutsch: Frames) geteilt, auf der linken Seite ein schmaler mit Knöpfen zu den Themengebieten und rechts ein breiterer mit dem entsprechenden Inhalt. Leider ist der Inhalt des linken Rahmens etwas zu hoch, so dass bei meiner Bildschirmauflösung ein hässlicher Rollbalken die beiden Rahmen trennt. Übrigens gelten Seiten mit Rahmen nicht als barrierefrei.

Im Menü-Rahmen gibt es die Punkte „Home“, „Unser Stamm“, „Unsere Aktionen“, „Termine“, „Guestbook“, „Forum“, „Links“ und „Kontakte“. Die Sprachauswahl bei der Benennung der Punkte ist nicht ganz einheitlich geglückt. Statt „Home“ könnte man auch „Start“ und statt „Guestbook“ sicherlich auch „Gästebuch“ schreiben. Aber auch mir rutscht leider ab und zu der ein oder andere Anglizismus durch.

In der Rubrik „Unser Stamm“ gibt es ganz knapp Informationen zu den Stufen (Leiter, Termine der Gruppenstunden) und zur Leiterrunde. Die Bilder bringen einem die Gruppen etwas näher, beschreibende Texte zu den Gruppen sucht man aber vergebens. Eine Kontaktmöglichkeit per Email oder Telefonnummer gibt es hier nicht. Ich bin mir aber sicher, dass man in Lerchenberg weiß, wie man mit den Pfadfindern in Kontakt

kommt. So kann wenigstens kein Spammer die Email-Adressen von der Seite einsammeln.

Unter „Unsere Aktionen“ gibt es sechs Bildgalerien von Lagern und Veranstaltungen der letzten drei Jahre auch hier wieder ohne viel Text.

Klickt man auf „Termine“ öffnet sich eine Seite mit vielen Kalenderblätter (Monatsübersichten). Es handelt es sich um einen Kalender von Scoutnet.org, an sich eine gute Sache, da hier auch noch Termine von Bezirk, Diözese und Verband angezeigt werden können.

An Tagen mit Terminen kann ich auf den Tag klicken und bekomme ein kleines Fenster mit Informationen zum Termin. Insgesamt gibt es auf der Seite sieben (!) Termine verteilt auf zwölf Kalenderblätter. Mal ehrlich, wäre es nicht einfacher, die Termine einfach aufzulisten? Dann sieht man wenigsten auf den ersten Blick, welche Termine für einen interessant sind.

Das „Guestbook“ wird anscheinend eher als „Shoutbox“ geused. Viele Entries von Usern aus da own Stamm die sich an bevorstehende Dates erinnern. Einträge von Gästen sind eindeutig in der Minderzahl! (An Benny aus Dannstadt-Schauernheim: Hier ist noch ein Gästebuch ohne einen Eintrag von dir!)

In der Rubrik „Forum“ gibt es gleich zwei Foren, eins für Leiter und eins für den ganzen Stamm. Das Forum der Leiter wird anscheinend ganz gut besucht, dass für den Stamm weist dagegen fast keine Einträge aus. Kein Wunder, die Kommunikation erfolgt über das Gästebuch.



Unter „Links“ findet man die wichtigsten Links wie Bundeshomepage, Diözesanhomepage, Rüsthaus und Lagerplatz.de. Ganz besonders freut mich der Link zu [schwedenstuhl.de](http://schwedenstuhl.de), ich fühle mich geehrt.

Auf der Kontakt-Seite findet man eine Email-Adresse, für mich auch vollkommen ausreichend. Aber wo ist das Impressum? Kein Witz, so eine Abmahnung wegen fehlendem Impressum kann extrem teuer werden!

Insgesamt finde ich die Seite ganz gut. Übersichtlich und knapp, schon fast zu knapp. Hintergrundwissen zu Pfadfinderei findet man nicht, ist für eine Stammeshomepage aber auch nicht dringend nötig. Der Stamm selbst könnte etwas detaillierter beschrieben werden, das Stammesleben ergänzend zu den Bildern auch mal in Textform beschrieben werden.

Holger Ackermann, MdR

### BARRIEREN UND IMPRESSUM:

Infos zu barrierefreien Seiten  
[www.barrierefreiesInternet.de](http://www.barrierefreiesInternet.de)

Infos zu barrierefreiem Internet und Impressum bei PC-Professionell, einfach nach den Stichworten suchen:  
[www.pcprofessionell.de](http://www.pcprofessionell.de)

**72 Stunden-Aktion gewinnt**

„In 72 Stunden werden wir die Welt ein wenig besser machen“, lautete das Motto der „72-Stunden-Aktion“ der katholischen Jugendverbände im Oktober 2004. Von der Idee ließen sich nicht nur rund 30.000 junge Menschen überzeugen, sondern auch die Juroren des Best-Practice-Awards für innovative Non-Profit-PR: Die PR-Verantwortlichen der BDKJ-Aktion, Marc Boos und Oliver Schopp, erhielten den 1. Preis bei dem Wettbewerb.



Auch Julia und Stephan Gutzler gaben sich im August das Ja-Wort. Die Redaktion gratuliert den beiden und wünscht alles Gute für die Zukunft.



Referentenhochzeit im Bistum Mainz: Diözesan-Pfadi-Referentin Miriam Bless und Diözesan-Wölflingsreferent Marcus Ohl gaben sich im August das Ja-Wort. Die Redaktion gratuliert und wünscht das Beste für die Zukunft.

**Friedenslicht kommt am 11.12.**

Am Sonntag, den 11. Dezember, kommt das Friedenslicht ins Bistum. In Mainz wird es eine Aussendungsfeier und eine gemeinsame Aktion geben



**Die brandneue Diözesankollektion ist da**

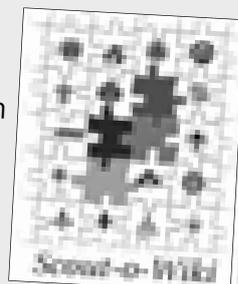
Shirts, Pullis, Kissen, Taschen und noch einiges mehr mit dem Diözesanlogo sind ab sofort erhältlich. Die Artikel können ausschließlich über den Online-Shop von „schwedenstuhl.de“ bezogen werden. Die Adresse: <http://shop.schwedenstuhl.de>



**Pfadfinder-Wissen im Internet**

Der Arbeitskreis Medien der DPSG Freiburg widmet sich in seinem neuesten Projekt "Scout-o-Wiki" dem Wissen, das zum Thema Pfadfinder existiert. Und jeder kann mitmachen.

Wie Wikipedia lebt auch das Scout-o-Wiki von der Vielfalt der Gedanken und Ideen seiner Besucher. Jeder kann einen Artikel zu einem Thema verfassen, bestehende Artikel korrigieren und ergänzen. "Probiert es aus! Es macht Spaß zu sehen, wie ein eigener Artikel ergänzt und verbessert wird." schreibt Andi, ein Scout-o-Wiki-Autor der ersten Stunde.



Die Adresse: [www.scout-o-wiki.de](http://www.scout-o-wiki.de)

**Zwei Stämme haben fusioniert**

Am 11.06.05 haben die Stämme Greif und Don Bosco nach längerer Zusammenarbeit endlich fusioniert. Wir gratulieren dem neuen Stamm, der sich seit diesem Zeitpunkt „Don Greif“ nennt, sehr herzlich! Auf eine weiterhin gute Stammesarbeit.



**1 Million Pilger  
auf dem Marienfeld**

**5 Millionen Arbeitslose  
In Deutschland**